

Das große Erlöschen

III - ANHANG

Sāriputta & Mogallana

S 47, 13: Zu einer Zeit weilte der Erhabene zu Sāvatti, im Siegerwalde im Garten Anāthapindikos.¹ Zu jener Zeit hielt sich der Ehrwürdige Sāriputto im Magadhalande auf, im Dorfe Nāla. Er hatte Beschwerden, war leidend, schwer krank. Und Cundo, der Asketenlehrling, war der Aufwärter des Ehrwürdigen Sāriputto. Da erlosch der Ehrwürdige Sāriputto bei jenen Beschwerden. Und Cundo, der Asketenlehrling, nahm des Ehrwürdigen Sāriputto Mantel und Schale, wanderte nach Sāvatti zum Siegerwalde, zum Kloster Anāthapindikos, suchte den Ehrwürdigen Anando auf, begrüßte ihn ehrfurchtsvoll und setzte sich zur Seite nieder. Zur Seite sitzend, wandte sich Cundo, der Asketenlehrling, also an den Ehrwürdigen Anando:

"Der Ehrwürdige Sāriputto, Herr, ist erloschen: hier sind seine Schale und sein Gewand".

"Dieser Mitteilung halber, Bruder Cundo, ist es geraten, den Erhabenen aufzusuchen. Laß uns, Bruder Cundo, dorthin gehen, wo der Erhabene weilt und ihm dies berichten".

"Sehr wohl, Herr", antwortete da Cundo, der Asketenlehrling, dem Ehrwürdigen Anando. Und der Ehrwürdige Anando und Cundo, der Asketenlehrling, begaben sich dorthin, wo der Erhabene weilte, begrüßten ihn ehrfurchtsvoll und setzten sich zur Seite nieder. Zur Seite sitzend, wandte sich der Ehrwürdige Anando also an den Erhabenen:

"Dieser Cundo, Herr, der Asketenlehrling, sagte mir: 'Der Ehrwürdige Sāriputto, Herr, ist erloschen: hier sind seine Schale und sein Gewand'. Da ist mir denn, Herr, der Körper wie süßen Mostes trunken geworden, und ich weiß nicht links und nicht rechts, kann nicht mehr an die Lehre denken, seitdem ich erfahren habe, daß der Ehrwürdige Sāriputto erloschen ist".

"Hat denn wohl, Anando, Sāriputto die Stücke der Tugend dir weggenommen und ist damit erloschen? Oder hat er die Stücke der Einigung, die Stücke der Weisheit, die Stücke der Erlösung, die Stücke der Wissenskларheit der Erlösung dir weggenommen und ist damit erloschen?"

"Das wohl nicht, Herr, daß der Ehrwürdige Sāriputto die Stücke mir weggenommen und damit erloschen wäre. Aber er war mir ein Lehrer, hat mich aufgeklärt, unterwiesen, angeregt, erhoben und erheitert. Unermüdlich war er im Darlegen der Lehre, ein Förderer seiner Mitasketen. Wir erinnern uns deshalb gern, wie der Ehrwürdige Sāriputto der Lehre Saft und Kraft gab, wie er die Lehre anreicherte, wie er die Lehre förderte".

Hab ich denn das, Anando, nicht vorher schon verkündet, daß alles, was einem lieb und angenehm ist, verschieden werden, vernichtet werden, anders werden muß? Wie doch nur wäre es, Anando, möglich, daß, was geboren, geworden, zusammengesetzt, dem Verfall unterworfen ist, da doch nicht verfallen sollte.

¹ Schumann datiert dieses Ereignis auf 485 v.Chr. während D 16 im Jahr darauf spielt.

Ein solcher Fall findet sich nicht. Gleichwie etwa, Anando, wenn bei einem großen, kräftig dastehenden Baume sein größter Zweig abstürbe: ebenso nun auch, Anando, ist bei dem großen, kräftig bestehenden Mönchsorden Sāriputto erloschen. Wie doch nur wäre es, Anando, möglich, daß, was geboren, geworden, zusammengesetzt, dem Verfall unterworfen ist, da doch nicht verfallen sollte? Ein solcher Fall findet sich nicht.

Darum, Anando, weilt euch selber zur Leuchte, selber zur Zuflucht, ohne andere Zuflucht, die Lehre als Leuchte, die Lehre als Zuflucht, ohne andere Zuflucht. Wie aber, Anando, weilt der Mönch sich selber zur Leuchte, sich selber zur Zuflucht, ohne andere Zuflucht, die Lehre als Leuchte, die Lehre als Zuflucht, ohne andere Zuflucht?

Da wacht, Anando, der Mönch beim Körper über den Körper, bei den Gefühlen über die Gefühle, beim Bewusstsein über das Bewusstsein, bei den Geistesformationen über die Geistesformationen, unermüdlich, klar bewußt, achtsam, nach Verwindung weltlichen Begehrens und Trübsinns. So weilt, Anando, der Mönch sich selber zur Leuchte, sich selber zur Zuflucht, ohne andere Zuflucht, die Lehre zur Leuchte, die Lehre zur Zuflucht, ohne andere Zuflucht.

Die da also, Anando, jetzt eben oder nach meinem Verscheiden, sich selber zur Leuchte verweilen, sich selber zur Zuflucht, ohne andere Zuflucht, die Lehre zur Leuchte, die Lehre zur Zuflucht, ohne andere Zuflucht, die werden, Anando, oberhalb des Dunklen meine Mönche sein, die da eifrig Übung lieben".

Jat. 522: Dies erzählte der Meister, da er im Veluvana verweilte, mit Beziehung auf den Eingang des großen Thera Mogallana zum völligen Nibbana.

Nachdem der Thera Sāriputta den Vollendeten, da dieser sich im Jetavana aufhielt, um die Erlaubnis, in das völlige Nibbana einzugehen, gebeten hatte, entfernte er sich und ging im Dorfe Nala in dem Zimmer, wo er geboren war, zum völligen Nibbana ein. Als der Meister hörte, dass dieser zum völligen Nibbana eingegangen war, ging der Meister nach Rajagaha und nahm im Veluvana Wohnung.

Damals hielt sich der Thera (Mogallana) am Abhange des Isigili (= Berg der Weisen) auf dem Schwarzen Felsen auf. Weil aber seine Wunderkraft auf ihren Höhepunkt gekommen war, ging er in der Götterwelt und auch in der Hölle umher. In der Götterwelt sah er, wie die Buddha-Anhänger große Herrlichkeit genossen, und in den Höllen bemerkte er, wie die Anhänger der Irrgläubigen großes Leid erduldeten. Als er deshalb zur Menschenwelt zurückgekehrt war, erzählte er den Leuten: „Der Laienbruder so und so und die Laienschwester so und so haben in der und der Götterwelt ihre Wiedergeburt genommen und genießen großes Glück; von den Anhängern der Irrgläubigen aber sind der und der und die und die in der Hölle und anderen Straferten wiedergeboren worden.“

Daraufhin hingen die Leute der wahren Lehre an und hielten die Andersgläubigen von sich fern. Den Buddhaverehrern wurde große Ehrung zu teil, die der Andersgläubigen aber hörte auf. Deshalb fassten diese einen Hass gegen den Thera und dachten: „Solange dieser lebt, spalten sich unsere Anhänger, unsere Ehrung hört auf; wir wollen ihn töten!“ Und um den Thera zu töten, gaben sie einem Räuber, der die Asketen behütete, tausend Geldstücke. Dieser begab sich mit großem Gefolge nach dem Schwarzen Felsen, um den Thera zu töten. Als ihn der Thera kommen sah, flog er durch seine Wunderkraft in die Höhe und entfernte sich. Da der Räuber an diesem Tage den Thera nicht sah, kehrte er um und kam auch am nächsten Tage, abermals am nächsten und so im ganzen an sechs Tagen wieder. Der Thera aber entfernte sich immer durch seine Wunderkraft.

Am siebenten Tage aber machte sich eine früher begangene Tat, die in der Folgezeit zu büßen war, bei dem Thera geltend. In einer früheren Zeit nämlich wünschte er einmal auf die Worte seiner Gattin hin, seine Eltern zu töten. Er brachte sie auf einem Wagen in den Wald, erweckte den Anschein, als hätten sich Räuber gegen sie erhoben, und stieß und schlug seine Eltern. Weil diese infolge ihrer schwachen Augen die Gegenstände nicht sehen konnten und ihren Sohn nicht erkannten, dachten sie, es seien Räuber, und riefen: „Mein Sohn, die und die Räuber töten uns, mache dich fort!“ So jammerten sie nur über ihn. Da dachte er: „Obwohl diese von mir geschlagen werden, jammern sie nur um meinetwillen; etwas Ungebührliches tue ich.“ Er tröstete sie, erweckte den Anschein, als seien die Räuber davongelaufen, rieb ihre Hände und Füße und sagte zu ihnen: „Mutter, Vater, fürchtet euch nicht; die Räuber sind entflohen.“ Dann führte er sie wieder in sein Haus zurück.

Diese Tat hatte diese ganze Zeit keine Gelegenheit gefunden und war verborgen geblieben wie ein Feuerrest unter der Asche; jetzt aber überkam sie seinen letzten Körper und ergriff Besitz davon. Durch ihre Schuld vermochte der Thera sich nicht mehr in die Luft zu erheben; seine Wunderkraft, mit der er Nanda und Upananda gebändigt und den Vejayanta-Palast erschüttert hatte, war durch die Macht jener Tat zur Schwäche geworden. Der Räuber zerschmetterte die Knochen des Thera und machte ihn zu Stroh und Grütze; dann dachte er, er sei tot, und entfernte sich mit seinem Gefolge.

Dem Thera aber kehrte die Besinnung zurück; er umhüllte seinen Körper mit dem Gewande der Ekstase, flog in die Luft empor und begab sich zum Meister. Er bezeugte ihm seine Ehrerbietung und sprach; „Herr, der Rest meines Lebens ist abgelaufen; ich will zum völligen Nibbana eingehen.“ Nachdem er ihn so um Erlaubnis dazu gebeten, ging er dortselbst zum völligen Nibbana ein.

In demselben Augenblick wurden alle sechs Götterwelten von Wehklagen erfüllt. „Unser Lehrer ist zum völligen Nibbana eingegangen“, so riefen die Götter und kamen herbei mit göttlichen Wohlgerüchen, Girlanden, duftendem Weihrauch und mit verschiedenartigen Hölzern; es wurde ein Scheiterhaufen

aus den neunundneunzig Arten der Kostbarkeiten und aus Sandelholz errichtet. Der Meister trat zu dem Thera hin und ließ dessen Leichnam auf den Scheiterhaufen niederlegen. Auf allen Seiten des Begräbnisplatzes ergoss sich auf die Entfernung von einem Yojana ein Blumenregen; unter den Göttern standen die Menschen und unter den Menschen standen die Götter; sieben Tage lang feierten sie das Fest der Zustimmung. Der Meister ließ die Überreste des Thera mitnehmen und am Torerker des Veluvana darüber ein Monument errichten.

S 47,14: Zu einer Zeit weilte der Erhabene bei den Vajjīnern nahe Ukka-Celāya am Ufer des Ganges mit einer großen Mönchsgemeinde, kurz nachdem Sāriputto und Moggallāno erloschen waren. Damals nun hatte der Erhabene inmitten der Mönchsgemeinde unter freiem Himmel Platz genommen. Und der Erhabene blickte über die still gewordene Mönchsgemeinde hin und wandte sich also an die Mönche:

"Leer erscheint mir, ihr Mönche, diese Versammlung. Nachdem Sāriputto und Moggallāno erloschen sind, ist meine Versammlung, ihr Mönche, leer von ihnen. In welcher Gegend auch immer Sāriputto und Moggallāno weilten, da blieb nichts zu wünschen übrig. Die da, ihr Mönche, in vergangenen Zeiten Heilige, vollkommen Erwachte, waren, diese Erhabenen alle hatten solch ein vorzügliches Jüngerpaar wie ich in Sāriputto und Moggallāno. Die da, ihr Mönche, in künftigen Zeiten Heilige, vollkommen Erwachte sein werden, alle diese Erhabenen werden ein solches vorzügliches Jüngerpaar haben wie ich in Sāriputto und Moggallāno.

Etwas Erstaunliches ist es, ihr Mönche, unter den Jüngern. Etwas Außerordentliches ist es, ihr Mönche, unter den Jüngern, etwas Außerordentliches ist es, ihr Mönche, unter den Jüngern, wie sie die Unterweisungen und Ermahnungen des Meisters erfüllten, wie sie der vierfachen Versammlung lieb waren, gern gesehen, wert gehalten und geschätzt von ihr. Erstaunlich ist es, ihr Mönche, außerordentlich ist es, ihr Mönche, daß es nach dem Erlöschen eines solchen Jüngerpaars im Vollendeten weder Kummer noch Jammer gibt. Wie wäre es auch möglich, ihr Mönche, daß, was geboren, geworden, zusammengesetzt, dem Verfall unterworfen ist, da doch nicht verfallen sollte? Ein solcher Fall findet sich nicht.

Gleichwie, ihr Mönche, wenn bei einem großen, kräftig dastehenden Baume seine größten Zweige abstürben ebenso nun auch, ihr Mönche, sind bei dem großen, kräftig bestehenden Mönchsorden Sāriputto und Moggallāno erloschen. Wie doch nur wäre es, ihr Mönche, möglich, daß, was geboren, geworden, zusammengesetzt, dem Verfall unterworfen ist, da doch nicht verfallen sollte? Ein solcher Fall findet sich nicht

Darum, ihr Mönche, weilt euch selber zur Leuchte, selber zur Zuflucht, ohne andere Zuflucht, die Lehre zur Leuchte, die Lehre zur Zuflucht, ohne andere

Zuflucht. Wie aber? Da wacht, ihr Mönche, der Mönch über die 4 Pfeiler der Achtsamkeit.

Die da also, ihr Mönche, jetzt eben oder nach meinem Verscheiden, sich selber zur Leuchte verweilen, sich selber zur Zuflucht, ohne andere Zuflucht, die Lehre zur Leuchte, die Lehre zur Zuflucht, ohne andere Zuflucht, die werden, ihr Mönche, oberhalb des Dunklen meine Mönche sein, die da eifrig Übung lieben".

Eintracht fördernde Dinge

M 48: So habe ich es gehört. Einmal hielt sich der Erhabene bei Kosambi in Ghositas Park auf.

Bei dieser Gelegenheit waren die Bhikkhus bei Kosambi in Streit und Zank verfallen und waren in Streitgespräche vertieft, bei denen sie sich gegenseitig mit Worten, die Dolchen glichen, verletzten. Weder konnten sie einander überzeugen, noch konnten sie überzeugt werden; weder konnten sie einander überreden, noch konnten sie überredet werden.

Da ging ein bestimmter Bhikkhu zum Erhabenen, und nachdem er ihm gehuldigt hatte, setzte er sich seitlich nieder und informierte ihn von den Vorgängen.

Da richtete sich der Erhabene so an einen bestimmten Bhikkhu: "Komm, Bhikkhu, sage jenen Bhikkhus in meinem Namen, daß der Lehrer nach ihnen ruft."

"Ja, ehrwürdiger Herr", erwiderte er, und er ging zu jenen Bhikkhus und sagte ihnen: "Der Lehrer ruft nach den Ehrwürdigen."

"Ja, Freund", erwiderten sie und sie gingen zum Erhabenen, und nachdem sie ihm gehuldigt hatten, setzten sie sich seitlich nieder. Dann fragte sie der Erhabene: "Ihr Bhikkhus, ist es wahr, daß ihr in Streit und Zank verfallen und in Streitgespräche vertieft seid, bei denen ihr euch gegenseitig mit Worten, die Dolchen gleichen, verletzt; daß ihr weder einander überzeugen könnt, noch überzeugt werden könnt; daß ihr weder einander überreden könnt, noch überredet werden könnt?"

"Ja, ehrwürdiger Herr."

"Ihr Bhikkhus, was meint ihr? Wenn ihr in Streit und Zank verfallt und euch in Streitgespräche vertieft, bei denen ihr euch gegenseitig mit Worten, die Dolchen gleichen, verletzt, haltet ihr dann bei jenem Anlaß gegenüber euren Gefährten im heiligen Leben Handlungen der Liebenden Güte mit Körper, Sprache und Geist ein, in der Öffentlichkeit und im Privaten?"

"Nein, ehrwürdiger Herr."

"Also, ihr Bhikkhus, wenn ihr in Streit und Zank verfallt und euch in Streitgespräche vertieft, bei denen ihr euch gegenseitig mit Worten, die Dolchen gleichen, verletzt, dann haltet ihr bei jenem Anlaß gegenüber euren Gefährten im heiligen Leben nicht Handlungen der Liebenden Güte mit Körper, Sprache und Geist ein, in der Öffentlichkeit und im Privaten. Ihr fehlgeleiteten Männer, was wißt ihr schon, was seht ihr schon, daß ihr in Streit und Zank verfallt und euch in Streitgespräche vertieft, bei denen ihr euch gegenseitig mit Worten, die Dolchen gleichen, verletzt? Daß ihr weder einander überzeugen, noch überzeugt werden könnt; daß ihr weder einander überreden, noch überredet werden könnt? Ihr fehlgeleiteten Männer, es wird euch lange zum Schaden und zum Leid gereichen."

Dann richtete sich der Erhabene folgendermaßen an die Bhikkhus: "Ihr

Bhikkhus, es gibt diese sechs bemerkenswerten Eigenschaften, die Liebe und Respekt erzeugen und zur Hilfsbereitschaft, zum Nicht-Streiten, zur Eintracht und Einigkeit beitragen. Was sind diese sechs?

Da hält ein Bhikkhu körperliche Handlungen der Liebenden Güte gegenüber seinen Gefährten im heiligen Leben ein, sowohl in der Öffentlichkeit als auch im Privaten. Dies ist eine bemerkenswerte Eigenschaft, die Liebe und Respekt erzeugt und zur Hilfsbereitschaft, zum Nicht-Streiten, zur Eintracht und Einigkeit beiträgt.

Wiederum hält ein Bhikkhu sprachliche Handlungen der Liebenden Güte ...

Wiederum hält ein Bhikkhu geistige Handlungen der Liebenden Güte ...

Wiederum benutzt ein Bhikkhu Dinge gemeinsam mit seinen sittsamen Gefährten im heiligen Leben; ohne etwas zurückzuhalten teilt er mit ihnen jeglichen Zugewinn, der mit dem Dhamma in Einklang steht und der in Einklang mit dem Dhamma erlangt wurde, sogar einschließlich des Inhalts seiner Schale. ...

Wiederum hält sich ein Bhikkhu in der Öffentlichkeit und im Privaten auf, indem er gemeinsam mit seinen Gefährten im heiligen Leben jene Sittlichkeit besitzt, die ungebrochen, nicht zerrissen, nicht gefleckt, nicht gesprenkelt, befreiend, von den Weisen empfohlen, nicht mißverstanden und der Konzentration zuträglich ist. ...

Wiederum hält sich ein Bhikkhu in der Öffentlichkeit und im Privaten auf, indem er gemeinsam mit seinen Gefährten im heiligen Leben jene Ansicht besitzt, die edel und zur Befreiung führend ist, und denjenigen, der in Übereinstimmung mit ihr praktiziert, zur völligen Vernichtung des Leidens führt. Auch dies ist eine bemerkenswerte Eigenschaft, die Liebe und Respekt erzeugt und zur Hilfsbereitschaft, zum Nicht-Streiten, zur Eintracht und Einigkeit beiträgt.

Dies sind die sechs bemerkenswerten Eigenschaften, die Liebe und Respekt erzeugen und zur Hilfsbereitschaft, zum Nicht-Streiten, zur Eintracht und Einigkeit beitragen.

Von diesen sechs bemerkenswerten Eigenschaften ist die höchste, die umfassendste, die endgültigste diese Ansicht, die edel und zur Befreiung führend ist, und denjenigen, der in Übereinstimmung mit ihr praktiziert, zur völligen Vernichtung des Leidens führt. So wie der höchste, der umfassendste und engültigste Teil eines Gebäudes mit einer Dachspitze die Dachspitze selbst ist, so ist auch von diesen bemerkenswerten Eigenschaften die höchste, die umfassendste, die endgültigste diese Ansicht, die edel und zur Befreiung führend ist, und denjenigen, der in Übereinstimmung mit ihr praktiziert, zur völligen Vernichtung des Leidens führt.

Und wie führt diese Ansicht, die edel und zur Befreiung führend ist, denjenigen,

der in Übereinstimmung mit ihr praktiziert, zur völligen Vernichtung des Leidens?

Da erwägt ein Bhikkhu, der in einen Wald, zum Fuße eines Baumes, in eine leere Hütte gegangen ist: 'Gibt es irgendeine Besessenheit, die in mir noch nicht überwunden wurde, die meinen Geist in Besitz nehmen könnte, so daß ich die Dinge nicht der Wirklichkeit entsprechend wissen und sehen kann?' Wenn ein Bhikkhu von Sinnesbegierde besessen ist, dann ist sein Geist besessen. Wenn er von Übelwollen ... wenn er von Trägheit und Mattheit ... wenn er von Rastlosigkeit und Gewissensunruhe ... wenn er von Zweifel ... Wenn ein Bhikkhu in Spekulationen über diese Welt versunken ist, dann ist sein Geist besessen. Wenn ein Bhikkhu in Spekulationen über die andere Welt versunken ist, dann ist sein Geist besessen. Wenn ein Bhikkhu in Streit und Zank verfällt und sich in Streitgespräche vertieft, bei denen er andere mit Worten, die Dolchen gleichen, verletzt, dann ist sein Geist besessen.

Er versteht: 'Es gibt keine Besessenheit, die in mir noch nicht überwunden wurde, die meinen Geist in Besitz nehmen könnte, so daß ich die Dinge nicht der Wirklichkeit entsprechend wissen und sehen kann. Mein Geist ist dem Erwachen zur Wahrheit wohl geneigt.' Dies ist das erste Wissen, das von ihm erlangt wird, das edel, überweltlich ist und nicht von Weltlingen geteilt wird.

Wiederum erwägt ein edler Schüler: 'Wenn ich dieser Ansicht nachstrebe, sie entfalte und übe, erlange ich dann für mich selbst innere Ruhe, erlange ich für mich selbst Gelassenheit?' Er versteht: 'Wenn ich dieser Ansicht nachstrebe, sie entwickle und entfalte, dann erlange ich für mich selbst innere Ruhe, dann erlange ich für mich selbst Gelassenheit.' Dies ist das zweite Wissen,

Wiederum erwägt ein edler Schüler: 'Gibt es irgendeinen anderen Mönch oder Brahmanen außerhalb (der Lehre des Buddha), der eine Ansicht besitzt, wie ich sie besitze?' Er versteht: 'Es gibt keinen anderen Mönch oder Brahmanen außerhalb (der Lehre des Buddha), der eine Ansicht besitzt, wie ich sie besitze.' Dies ist das dritte Wissen,

Wiederum erwägt ein edler Schüler: 'Besitze ich den Charakter einer Person, die richtige Ansicht besitzt?' Was ist der Charakter einer Person, die richtige Ansicht besitzt? Dies ist der Charakter einer Person, die richtige Ansicht besitzt: obwohl er möglicherweise einen Regelverstoß von der Art begehen mag, für die eine Maßnahme der Rehabilitation festgelegt wurde, bekennt, enthüllt er diesen und deckt ihn unverzüglich auf, gegenüber dem Lehrer oder gegenüber weisen Gefährten im heiligen Leben, und nachdem er das getan hat, übt er sich in Zurückhaltung für die Zukunft. Gerade so wie ein junges, zartes Kleinkind, das unbeholfen daliegt, sofort zurückzuckt, wenn es mit der Hand oder dem Fuß glühende Kohle berührt, ebenso ist dies der Charakter einer Person, die richtige Ansicht besitzt: obwohl er möglicherweise einen Regelverstoß von der Art begehen mag, für die eine Maßnahme der Rehabilitation festgelegt wurde,

bekannt, enthüllt er diesen und deckt ihn unverzüglich auf, gegenüber dem Lehrer oder gegenüber weisen Gefährten im heiligen Leben, und nachdem er das getan hat, übt er sich in Zurückhaltung für die Zukunft. Er versteht: 'Ich besitze den Charakter einer Person, die richtige Ansicht besitzt.' Dies ist das vierte Wissen,

Wiederum erwägt ein edler Schüler: 'Besitze ich den Charakter einer Person, die richtige Ansicht besitzt?' Was ist der Charakter einer Person, die richtige Ansicht besitzt? Dies ist der Charakter einer Person, die richtige Ansicht besitzt: obwohl er in verschiedenen Angelegenheiten für seine Gefährten im heiligen Leben aktiv sein mag, nimmt er doch starke Rücksicht auf die Übung höherer Sittlichkeit, die Übung höherer Geistesschulung und die Übung höherer Weisheit. Gerade so wie eine Kuh mit einem neugeborenen Kalb beim Grasens das Kalb im Auge behält, ebenso ist der Charakter einer Person, die richtige Ansicht besitzt: obwohl er in verschiedenen Angelegenheiten für seine Gefährten im heiligen Leben aktiv sein mag, nimmt er doch starke Rücksicht auf die Übung höherer Sittlichkeit, die Übung höherer Geistesschulung und die Übung höherer Weisheit. Er versteht: 'Ich besitze den Charakter einer Person, die richtige Ansicht besitzt.' Dies ist das fünfte Wissen,

Wiederum erwägt ein edler Schüler: 'Besitze ich die Stärke einer Person, die richtige Ansicht besitzt?' Was ist die Stärke einer Person, die richtige Ansicht besitzt? Dies ist die Stärke einer Person, die richtige Ansicht besitzt: wenn das Dhamma und die Disziplin, die vom Tathàgata verkündet wurde, gelehrt wird, beachtet er sie, schenkt ihr Aufmerksamkeit, beschäftigt er sich damit mit ganzem Herzen, hört er das Dhamma als einer, der zuhört. Er versteht: 'Ich besitze die Stärke einer Person, die richtige Ansicht besitzt.' Dies ist das sechste Wissen,

Wiederum erwägt ein edler Schüler: 'Besitze ich die Stärke einer Person, die richtige Ansicht besitzt?' Was ist die Stärke einer Person, die richtige Ansicht besitzt? Dies ist die Stärke einer Person, die richtige Ansicht besitzt: wenn das Dhamma und die Disziplin, die vom Tathàgata verkündet wurde, gelehrt wird, erlangt er Inspiration in der Bedeutung, erlangt er Inspiration im Dhamma, erlangt er Freude, die mit dem Dhamma verbunden ist. Er versteht: 'Ich besitze die Stärke einer Person, die richtige Ansicht besitzt.' Dies ist das siebte Wissen, das von ihm erlangt wird, das edel, überweltlich ist und nicht von Weltlingen geteilt wird.

Wenn ein edler Schüler auf solche Weise sieben Faktoren besitzt, hat er gut nach dem Charakter für die Verwirklichung der Frucht des Stromeintritts getrachtet. Wenn ein edler Schüler auf solche Weise sieben Faktoren besitzt, besitzt er die Frucht des Stromeintritts."

Das ist es, was der Erhabene sagte. Die Bhikkhus waren zufrieden und entzückt über die Worte des Erhabenen.

vimokkha/abhibhayatana/kasina:

M 77: "Wiederum, Udàyin, habe ich meinen Schülern den Weg zur Entfaltung der acht Erlösungen² verkündet.

Von Form (erfüllt) sieht man Formen: dies ist die erste Erlösung.

Während man innerlich Form nicht wahrnimmt, sieht man äußerlich Form: dies ist die zweite Erlösung.

Man ist nur zum Schönen entschlossen: dies ist die dritte Erlösung.

Mit dem völligen Überwinden der Formwahrnehmung, mit dem Verschwinden der Wahrnehmung der Sinneseinwirkung, mit Nichtbeachtung der Vielheitswahrnehmung, indem man sich vergegenwärtigt 'Raum ist unendlich', tritt man in das Gebiet der Raununendlichkeit ein und verweilt darin: dies ist die vierte Erlösung.

Mit dem völligen Überwinden des Gebiets der Raununendlichkeit, indem man sich vergegenwärtigt 'Bewußtsein ist unendlich', tritt man in das Gebiet der Bewußtseinsunendlichkeit ein und verweilt darin: dies ist die fünfte Erlösung.

Mit dem völligen Überwinden des Gebiets der Bewußtseinsunendlichkeit, indem man sich vergegenwärtigt 'da ist nichts', tritt man in das Gebiet der Nichtsheit ein und verweilt darin: das ist die sechste Erlösung.

Mit dem völligen Überwinden des Gebiets der Nichtsheit tritt man in das Gebiet von Weder-Wahrnehmung-Noch-Nichtwahrnehmung ein und verweilt darin: dies ist die siebte Erlösung.

Mit dem völligen Überwinden des Gebiets von Weder-Wahrnehmung-Noch-Nichtwahrnehmung tritt man in das Aufhören von Wahrnehmung und Gefühl ein und verweilt darin: dies ist die achte Erlösung.

Und dadurch verweilen viele meiner Schüler, nachdem sie die Krönung und Vervollkommnung der höheren Geisteskraft erreicht haben."

"Wiederum, Udàyin, habe ich meinen Schülern den Weg zur Entfaltung der acht Überwindungsgebiete³ verkündet.

² KZ: MA erklärt "Erlösung" (*vimokkha*) als vollständige, aber zeitweilige Freiheit von den gegenteiligen Zuständen durch Entzücken am Meditationsobjekt. Die erste Erlösung sind die vier Jhànas unter Verwendung eines Kasina, das auf einem farbigen Objekt im eigenen Körper basiert; die zweite Erlösung ähnelt der ersten, aber das Kasina basiert auf einem externen Objekt; die dritte Erlösung basiert entweder auf einem besonders reinen oder schönen Kasina oder auf den vier Brahmavihàras. Die restlichen Erlösungen sind die unkörperlichen Vertiefungen und das Aufhören von Wahrnehmung und Gefühl.

³ KZ: MA sagt, daß diese Überwindungsgebiete gegenteilige Zustände und die Meditationsobjekte überwinden, ersteres durch das entsprechende Gegenmittel, letzteres durch das Entstehen von Wissen. MA erklärt weiter: der Meditierende führt vorbereitende Übungen mit körpereigenen Meditationsobjekten durch (innerlich Form wahrnehmen), z.B. das Blau der Augen für das Blaukasina, das Gelb der Haut für das Gelbkasina etc., aber das Zeichen der Konzentration (*nimitta*) steigt äußerlich auf. Das Überwinden der Form ist die

Während man innerlich Form wahrnimmt, sieht man äußerlich Formen, begrenzt, schön und häßlich; indem man sie überwindet, nimmt man so wahr: 'Ich weiß, ich sehe.' Dies ist das erste Überwindungsgebiet.

Während man innerlich Form wahrnimmt, sieht man äußerlich Formen, unbegrenzt, schön und häßlich; indem man sie überwindet, nimmt man so wahr: 'Ich weiß, ich sehe.' Dies ist das zweite Überwindungsgebiet.

Während man innerlich Form nicht wahrnimmt, sieht man äußerlich Formen, begrenzt, schön und häßlich; indem man sie überwindet, nimmt man so wahr:

Vertiefung in Verbindung mit dem Erscheinen des Zeichens. Die Wahrnehmung "Ich weiß, ich sehe" ist ein Rekapitulieren nach dem Verlassen der Vertiefung. Beim dritten und vierten Überwindungsgebiet wird die vorbereitende Übung mit einem äußeren (=nicht körpereigenen) Objekt durchgeführt. Überwindungsgebiet fünf bis acht unterscheiden sich von den vorangegangenen nur durch die höhere Reinheit und Leuchtkraft der Farben. Die Erläuterungen von MA zu den Erlösungen und Überwindungsgebieten klingen vielleicht etwas konstruiert, aber es stehen keine besseren zur Verfügung. Die Übersetzung der betreffenden Textpassagen wurde so wörtlich wie möglich gestaltet; vielleicht gelingt es dem Leser, den Sinn und die Systematik für sich selbst zu erschließen. Generell muß man bei allen Lehrreden die Adressaten mit berücksichtigen; die Wanderasketen Indiens vor 2500 Jahren hatten sicherlich einen ganz anderen Hintergrund als westliche Leser des 20. Jahrhunderts. Im Zusammenhang mit M 79 läßt sich erkennen, daß der Buddha eine ganz bestimmte Vorstellungswelt Udàyins anspricht.

M 79: "Es gibt eine vollständig angenehme Welt, Udàyin; es gibt einen ausübbarer Weg, um eine vollständig angenehme Welt zu verwirklichen."

"Ehrwürdiger Herr, was ist jener ausübbarer Weg, um eine vollständig angenehme Welt zu verwirklichen?"

"Udàyin, da tritt ein Bhikkhu ganz abgeschieden von Sinnesvergnügen, abgeschieden von unheilsamen Geisteszuständen, in die erste Vertiefung ein, ... tritt er in die zweite Vertiefung ein, ... tritt er in die dritte Vertiefung ein, von der die Edlen sagen: 'Glücklich verweilt derjenige, der voll Gleichmut und Achtsamkeit ist', und verweilt darin. Dies ist der ausübbarer Weg, um eine vollständig angenehme Welt zu verwirklichen."

"Ehrwürdiger Herr, das ist nicht der ausübbarer Weg, um eine vollständig angenehme Welt zu verwirklichen; an jener Stelle ist eine vollständig angenehme Welt bereits verwirklicht worden."

"Udàyin, an jenem Punkt ist eine vollständig angenehme Welt noch nicht verwirklicht worden; das ist nur der ausübbarer Weg, um eine vollständig angenehme Welt zu verwirklichen."

Nach diesen Worten veranstaltete die Versammlung des Wanderasketen Sakuludàyin einen Aufruhr, indem sie ein Geschrei anstimmten: "Wir sind verloren, zusammen mit den Lehren unserer eigenen Lehrer! Wir sind verloren, zusammen mit den Lehren unserer eigenen Lehrer! Wir kennen nichts höheres als das!"

(MA: In der Vergangenheit erlangten die Angehörigen dieser Sekte mittels Kasinameditation die dritte Vertiefung und wurden im Himmelsbereich der Leuchtenden Herrlichkeit wiedergeboren, Mit der Zeit ging diese Praxis verloren und die Wanderasketen lernten diese Himmelswelt nur vom Hörensagen kennen, und betrachteten irrigerweise das Befolgen der genannten fünf Sittenregeln als Weg dorthin. Sie kannten nichts höheres als die dritte Vertiefung.)

'Ich weiß, ich sehe.' Dies ist das dritte Überwindungsgebiet.

Während man innerlich Form nicht wahrnimmt, sieht man äußerlich Formen, unbegrenzt, schön und häßlich; indem man sie überwindet, nimmt man so wahr:

'Ich weiß, ich sehe.' Dies ist das vierte Überwindungsgebiet.

Während man innerlich Form nicht wahrnimmt, sieht man äußerlich Formen, blau, von blauer Farbe, mit blauer Erscheinung, mit blauem Leuchten. So wie eine Flachsblüte, die blau ist, von blauer Farbe, mit blauer Erscheinung, mit blauem Leuchten, oder wie auf beiden Seiten geglättetes Benarestuch, das blau ist, von blauer Farbe, mit blauer Erscheinung, mit blauem Leuchten; genau so sieht man auch, während man innerlich Form nicht wahrnimmt, Formen äußerlich, blau, von blauer Farbe, mit blauer Erscheinung, mit blauem Leuchten; indem man sie überwindet, nimmt man so wahr: 'Ich weiß, ich sehe.' Dies ist das fünfte Überwindungsgebiet.

Während man innerlich Form nicht wahrnimmt, sieht man äußerlich Formen, gelb, von gelber Farbe, mit gelber Erscheinung, mit gelbem Leuchten. ... indem man sie überwindet, nimmt man so wahr: 'Ich weiß, ich sehe.' Dies ist das sechste Überwindungsgebiet.

Während man innerlich Form nicht wahrnimmt, sieht man äußerlich Formen, rot, von roter Farbe, mit roter Erscheinung, mit rotem Leuchten. ... indem man sie überwindet, nimmt man so wahr: 'Ich weiß, ich sehe.' Dies ist das siebte Überwindungsgebiet.

Während man innerlich Form nicht wahrnimmt, sieht man äußerlich Formen, weiß, von weißer Farbe, mit weißer Erscheinung, mit weißem Leuchten. ... indem man sie überwindet, nimmt man so wahr: 'Ich weiß, ich sehe.' Dies ist das achte Überwindungsgebiet.

Und dadurch verweilen viele meiner Schüler, nachdem sie die Krönung und Vervollkommnung der höheren Geisteskraft erreicht haben."

"Wiederum, Udàyin, habe ich meinen Schülern den Weg zur Entfaltung der zehn Kasina-Grundlagen verkündet.⁴

⁴ KZ: Das Kasina ist ein Meditationsobjekt, das besonders für die Ruhemeditation geeignet ist. Ausgehend von einem äußeren Objekt, z.B. einer Farbscheibe, entwickelt der Übende ein geistiges Abbild. Dieses verändert sich bei Annäherung an die Vertiefungen zu einem sogenannten Zeichen (*nimitta*), das von der Imagination unabhängig, wie ein externes Objekt zu existieren scheint, an Leuchtkraft und Reinheit aber "echte" Farbobjekte übertrifft. Es besteht eine enge Parallele zwischen den Vertiefungserlebnissen auf der Grundlage eines Farbkasina und den Himmelsbereichen des Glanzes. Die Farbkasinas dürften die einfachste Form dieser Meditationsart sein. Die nächstschwierigeren Kasinas nehmen die Elemente als Objekt. Zum Beispiel wird beim Erdkasina über ein umgrenztes Gebiet von Festigkeit meditiert (nicht etwa die Farbe von Erde). Die schwierigsten Kasinas sind Raum und Bewußtsein. Die Kasinameditation, vor allem auf der Grundlage der Elementkasinas, gilt als Voraussetzung zur Entfaltung übersinnlicher Fähigkeiten. Der etwas bodenständigere Nutzen der Kasinameditation besteht darin, daß sie bei der Betrachtung von Konzentration (3. Grundlage der Achtsamkeit) ein deutlicherer Indikator sind als etwa der Atem, der ja bei

Der eine nimmt das Erd-Kasina wahr, über sich, unter sich und überall, ungeteilt und unbegrenzt.

Ein anderer nimmt das Wasser-Kasina wahr, über sich, unter sich und überall, ungeteilt und unbegrenzt.

Ein anderer nimmt das Feuer-Kasina wahr, über sich, unter sich und überall, ungeteilt und unbegrenzt.

Ein anderer nimmt das Wind-Kasina wahr, über sich, unter sich und überall, ungeteilt und unbegrenzt.

Ein anderer nimmt das Blau-Kasina wahr, über sich, unter sich und überall, ungeteilt und unbegrenzt.

Ein anderer nimmt das Gelb-Kasina wahr, über sich, unter sich und überall, ungeteilt und unbegrenzt.

Ein anderer nimmt das Rot-Kasina wahr, über sich, unter sich und überall, ungeteilt und unbegrenzt.

Ein anderer nimmt das Weiß-Kasina wahr, über sich, unter sich und überall, ungeteilt und unbegrenzt.

Ein anderer nimmt das Raum-Kasina wahr, über sich, unter sich und überall, ungeteilt und unbegrenzt.

Ein anderer nimmt das Bewußtsein-Kasina wahr, über sich, unter sich und überall, ungeteilt und unbegrenzt.

Und dadurch verweilen viele meiner Schüler, nachdem sie die Krönung und Vervollkommnung der höheren Geisteskraft erreicht haben."

A X, 25: "Zehn Allheitsgebiete gibt es, ihr Mönche. Welche zehn?

Da nimmt einer die Erde als Allheit (*kasina*) wahr, über sich, unter sich, ringsrum, einheitlich, unermesslich; ein anderer nimmt das Wasser als Allheit wahr, andere das Feuer, den Wind, das Blaue, das Gelbe, das Rote, das Weiße, den Raum oder das Bewußtsein, über sich, unter sich, ringsherum, einheitlich, unermesslich. Das, Mönche, sind die zehn Allheitsgebiete.

A X, 29: Am eigenen Körper Formen wahrnehmend, sieht da einer nach außen hin begrenzte Formen, schöne oder häßliche; und diese überwindend, ist er sich dessen bewußt, daß er dies weiß und kennt. Dies ist das erste Überwindungsgebiet. ...

Diese acht Überwindungsgebiete gibt es, ihr Mönche.

Als höchstes aber von diesen acht Überwindungsgebieten gilt es, ihr Mönche, wenn da einer, am eigenen Körper keine Formen wahrnehmend, nach außen hin weiße Formen sieht, von weißer Farbe, weißem Aussehen, weißem Glanz; und

stärker werdender Konzentration immer feiner wird. Das Kasina kann also auch verwendet werden, um Einsicht zu erlangen. Dies ist ein Hinweis darauf, daß Ruhe- und Einsichtsmeditation nicht anhand des verwendeten Meditationsobjekts festgemacht werden können, sondern anhand der Ausrichtung des Geistes.

wenn er, diese überwindend, sich dessen bewußt ist, daß er dies weiß und kennt. Solcherart wahrnehmende Wesen gibt es, ihr Mönche. Aber auch bei den solcherart wahrnehmenden Wesen, ihr Mönche, da zeigt sich Veränderung und Wechsel. Solches erkennend, ihr Mönche, wendet sich der wissende, edle Jünger davon ab. Sich davon abwendend, wird er beim Höchsten entsüchtet, um wieviel mehr noch beim Niedrigen."

BWtb: "In der 1. und 2. Übung wählt man als vorbereitendes Kasina-Objekt am eigenen Körper eine begrenzte oder große Stelle, schön oder häßlich, und konzentriert darauf seine volle, ungeteilte Aufmerksamkeit, so daß einem nach einiger Zeit dieses Objekt als geistiger Reflex (*nimitta*) wiedererscheint, u. zw. gleichsam als etwas außerhalb Befindliches. Solche an sich ganz mechanisch erscheinende Übung, wenn richtig durchgeführt, ermöglicht einen hohen Grad von geistiger Konzentration und den Eintritt in die 4 Vertiefungen.

In der 3. und 4. Übung gewinnt der Mönch durch ein äußeres Kasina-Objekt den geistigen Reflex und die Vertiefungen. Von den Objekten soll das begrenzte oder kleine heilsam sein für eine geistige unstete Natur, das große für eine verblendete Natur, das schöne für eine zum Zorn neigende Natur, das häßliche für eine zur Begierde neigende Natur.

Als Objekte der letzteren 4 Übungen sind vollkommen klare, leuchtende Farben zu wählen, Blumen, Stoffe u. dgl.

D 33: Zehn Orte der Allheit:

Der Erde Allheit erkennt er, einig, durch und durch, ungeteilt, unermesslich.

Des Wassers Allheit erkennt er, einig, durch und durch, ungeteilt, unermesslich.

Des Feuers Allheit erkennt er, einig, durch und durch, ungeteilt, unermesslich.

Der Luft Allheit erkennt er, einig, durch und durch, ungeteilt, unermesslich.

Des Blauen Allheit erkennt er, einig, durch und durch, ungeteilt, unermesslich.

Des Gelben Allheit erkennt er, einig, durch und durch, ungeteilt, unermesslich.

Des Roten Allheit erkennt er, einig, durch und durch, ungeteilt, unermesslich.

Des Weißen Allheit erkennt er, einig, durch und durch, ungeteilt, unermesslich.

Des Raumes Allheit erkennt er, einig, durch und durch, ungeteilt, unermesslich.

Des Bewußtseins Allheit erkennt er, einig, durch und durch, ungeteilt, unermesslich."

Anblick und Vorstellung nur einer bestimmten Farbe ist ein wohlgeprobtes, leicht handliches Mittel zur Sammlung des Geistes, zur Säuberung von den verschiedenartig störenden Einflüssen rings umher: so auch in der 16. Rede, und in der Mittleren Sammlung 571-573 gezeigt.

Es sind sonst meist sechs Farben angegeben: schwarz und weiß, blau und gelb, rot und grün, Mittlere Sammlung 546, und S. 405 unserer 23. Rede. Oben im Text sind sie auf vier beschränkt, weil grün schon in blau enthalten ist, schwarz aber keine geeignete Anschauung vermittelt, genau genommen keine Farbe ist.

Denn *kanham*, *krsnam*, das Wort für schwarz, ist eigentlich die Bezeichnung für dunkel, finster, und dann auch für schlecht. Daher wird, nebenbei gesagt, vom Inder die schwarze Farbe möglichst gemieden, zumal bei der Kleidung. Da ist, im alltäglichen Leben und Verkehr, weiß oder hellgelb bevorzugt, als Ausdruck einer festlichen, fröhlichen Stimmung, doch werden bei Gelegenheit und Anlaß, feierlichen Aufzügen, Versammlungen usw. heute wie einst auch prachtvolle rote oder blaue Gewänder getragen.

Die Fürsten von Vesali z.B., die Gotamo einen Besuch abstatten, fahren mit großem Gepränge aus der Stadt weg und haben, je nach ihrem Geschmack, «blau gewählt, blaue Farben, blaue Gewänder, blaue Geschmeide», oder ebenso gelb oder rot oder weiß, 16. Rede.

Wir haben denn auch vorher, im Text oben S. 593, bei der Darstellung des bestimmten Falls der Überwindung weltlichen Begehrens und Bekümmerns durch die Sammlung und Einigung der Aufmerksamkeit im Anblick einer rein blauen Farbe, die Hanfblüte als Beispiel, als einen Gegenstand der Betrachtung gegeben; oder auch einen «Seidenstoff, auf beiden Seiten blau gefärbt, der blau schimmert, blau scheint, blau aussieht: ebenso auch sieht man, innen ohne Formwahrnehmung, einig, außen Formen, blaue, die blau schimmern, blau scheinen, blau aussehen; solche überwindend sagt man sich <Ich weiß es, ich seh' es>, nimmt es also wahr: das ist der fünfte Grad der Überwindung.»

Auf diese Weise geht es nun weiter auch mit den übrigen Farben, und ebenso mit den Begriffen von Erde, Wasser, Feuer, Luft, Raum und Bewußtsein.

Geistige Übungen der Art sind noch in der 121. und 127. Rede der Mittleren Sammlung außerordentlich schön entwickelt, wo der Mönch aus dem Gedanken <Dorf> zum Gedanken <Wald> aufsteigt, dann über die <Erde> hinaus zur <Unbegrenzten Raumsphäre> emporgelangt, und weiter zur <Unbegrenzten Bewußtseinsphäre> sich erhebt und die <Grenzscheide möglicher Wahrnehmung> erreichen kann, bis zur <geistigen Einheit ohne Vorstellung>; oder wie er einen einzelnen mächtigen Baum als <großartig> auffaßt, dann eine Gruppe solcher Bäume, ferner sodann ein Wiesenfeld <großartig> ansieht, und so fort eine weitere Landschaft, ein einzelnes Königreich, eine Reihe von Königreichen, bis er endlich dazugelangt, die vom Ozean umschlossene Erde als Einheit <großartig> aufzufassen.

MĀRA

S 4, 1: "Einstmals weilte der Erhabene in Uruvelā, am Ufer des Flusses Nerañjarā, am Fuße des Feigenbaumes des Ziegenhirten, eben erst zur vollkommenen Erleuchtung gelangt.

Da nun entstand dem Erhabenen, der ganz in der Stille einsamer Meditation sich hingab, der folgende erwägende Gedanke: "Erlöst, wahrlich, bin ich von dem mühseligen Tun; glücklich erlöst, wahrlich, bin ich von jenem mit Unsegen verbundenen mühseligen Tun; glücklich bin ich in Standhaftigkeit und Besonnenheit zur Erleuchtung gelangt."

Da nun erkannte Māra, der Böse, die erwägenden Gedanken im Herzen des Erhabenen und begab sich dorthin, wo sich der Erhabene befand. Nachdem er sich dorthin begeben hatte, redete er den Erhabenen mit der Strophe an:

"Verlassend das Werk der Kasteiung, durch das die jungen Brahmenen geläutert werden, hält der Unreine sich für rein, der den Pfad der Läuterung verfehlt hat."

Aber der Erhabene wußte, daß es Māra, der Böse, sei, und er erwiderte Māra, dem Bösen, mit den Strophen:

"Als ich erkannt hatte, daß alle die endlose Kasteiung nutzlos sei, daß sie keinerlei Nutzen bringe, wie Steuer und Ruder auf trockenem Land, da bin ich sittliche Zucht, geistige Sammlung und Erkenntnis, den zur Erleuchtung führenden Pfad, ühend zur höchsten Reinheit gelangt. Du bist geschlagen, Todbringer!"

Da merkte Māra, der böse: es kennt mich der Erhabene, es kennt mich der Führer auf dem Heilspfad, und verschwand auf der Stelle leidvoll und betrübt."

S 4, 3: Ort der Begebenheit: Uruvelā.

Zu jener Zeit aber saß der Erhabene in Nacht, Dunkel und Finsternis im Freien, und der Himmel ließ ununterbrochen regnen. Da nun begab sich Māra, der Böse, in dem Wunsch, bei dem Erhabenen Angst, Zittern, Hautschaudern hervorzurufen, dahin, wo sich der Erhabene befand.

Nachdem er sich dorthin begeben hatte, rief er unweit von dem Erhabenen wechselnde Glanzerscheinungen hervor, schöne sowohl wie häßliche.

Aber der Erhabene wußte, daß das Māra, der Böse, sei, und er redete Māra, den Bösen, mit den Strophen an:

"Umherirrend im Kreislauf der Geburten lange Zeit

hast du schöne und häßliche Gestalt angenommen.

Genug nun damit, du Böser; du bist geschlagen, Todbringer!

Die da in körperlichem Tun, in Worten und Gedanken gut beherrscht sind,

Die sind dir nicht gefügig, Māra, sind dir nicht entgegen gekommen."

Da merkte Māra, der Böse: es kennt mich der Erhabene, es kennt mich der Führer auf dem Heilspfad, und verschwand auf der Stelle leidvoll und betrübt.

S 4, 24: Einstmals weilte der Erhabene in Uruvelā, am Ufer des Flusses Nerañjarā, bei dem Banianenbaum des Ziegenhirten.

Zu jener Zeit aber hatte Māra, der Böse, den Erhabenen sieben Jahre lang verfolgt, auf irgend eine Blöße lauend, ohne aber eine Blöße zu finden. Da nun begab sich Māra, der Böse, dorthin, wo sich der Erhabene befand, und nachdem er sich dorthin begeben hatte, redete er den Erhabenen mit der Strophe an:

"Von Kummer übermannt übst du Versenkung im Walde. Hast du dein Geld verloren oder willst du welches haben? Hast du irgendeinen Fehltritt begangen im Dorfe? Warum schließt du keine Freundschaft mit den Leuten? Gibt es für dich mit niemand, eine Freundschaft?"

(Der Erhabene:) "Nachdem ich jegliche Wurzel des Kammers ausgerottet habe, Übe ich Versenkung schuldlos und ohne Kummer. Nachdem ich alles Begehren nach Dasein und Lust abgeschnitten, übe ich Versenkung, frei von weltlichen Einflüssen, du Genosse der Lässigen."

(Māra:) "Wovon die Leute sagen: das ist mein und die es sagen: mein ist es: Wenn dabei dein Denken weilt, so kannst du nicht von mir loskommen, Samana."

(Der Erhabene:) "Wovon die Leute es sagen, das ist mein, und die es sagen, zu denen gehöre ich nicht. So wisse denn, du Böser: nicht einmal meinen Pfad wirst du sehen."

(Māra:) "Wenn du den Pfad gefunden hast, der zum Frieden, zum Nichtsterben führt, dann verfolge ihn, geh' ihn allein! Warum belehrst du andere?"

(Der Erhabene:) "Nach dem Reich des Nichtsterbens fragen die Leute, die dem rettenden Ufer zustreben. Ihnen verkünde ich auf ihr Fragen das, was ganz frei ist von Daseinssubstraten."

(Māra:) "Gerade so, Herr, wie wenn da in der Nähe eines Dorfes oder eines Marktfleckens ein Teich wäre, und es wäre dort ein Krebs. Und es kämen da, Herr, viele Knaben oder Mädchen aus dem Dorf oder dem Marktflecken heraus, und sie begäben sich dorthin, wo der Teich ist. Und nachdem sie sich dorthin begeben, holten sie den Krebs aus dem Wasser heraus und würfen ihn aufs Trockene. Und wo immer der Krebs, Herr, eine Schere herausstreckte, da zerschlugen, zerbrächen, zerschmetterten sie die Knaben oder Mädchen mit einem Holzstecken oder einem Stein. Auf diese Weise, Herr, wäre der Krebs, da alle seine Scheren zerschlagen, zerbrochen, zerschmettert wären, außer stand, wieder in den Teich hinab zu tauchen. Wie wenn es gerade so wäre, wie eben gesagt, so sind, Herr, alle Verrenkungen, Verzerrungen und unruhigen Seitensprünge, so viele ihrer sind, von dem Erhabenen zerschlagen, zerbrochen, zerschmettert, und ich bin jetzt, Herr, außer stand, an den Erhabenen heranzukommen als einer, der auf eine Blöße lauert."

Da nun sprach Māra, der Böse, zu dem Erhabenen die folgenden seine Verzweiflung zeigenden Strophen:

"Um den fettfarbigen Stein flatterte eine Krähe: Werden wir hier etwas weiches finden, wird es eine Erquickung geben? Da sie aber keine Erquickung fand, ist

sie von da fort geflogen. Der Krähe gleich, die auf dem Fels sich niederließ, verlassen wir verzweifelnd den Gotama."

Nachdem nun Māra, der Böse, zu dem Erhabenen diese seine Verzweiflung zeigenden Strophen gesprochen, ging er fort vom Platze und setzte sich unweit vom Erhabenen mit untergeschlagenen Beinen nieder, schweigend, verlegen, mit eingezogenen Schultern, gesenkten Hauptes, verdrießlich grübelnd, unfähig etwas zu erwidern, mit dem Stock auf dem Boden kitzelnd.

S 4, 25: Da nun begaben sich Tanhā und Arati und Ragā, die Töchter des Māra, dorthin, wo sich Māra, der Böse, befand. Nachdem sie sich dorthin begeben hatten, redeten sie Māra, den Bösen, mit der Strophe an:

"Warum bist du traurig, Väterchen? Bist du um einen Menschen bekümmert?"

Wir werden ihn mit der Fessel der Begierde wie einen Waldelefanten binden und dir zuführen. Er soll in deine Gewalt kommen".

(Māra:) "Der Vollendete, der Führer der Welt auf dem Heilspfad, ist nicht leicht zu fangen durch Begierde. Er ist hinweg gekommen über das Reich des Māra: darum bin ich gar sehr bekümmert."

Da nun begaben sich Tanhā und Arati und Ragā dorthin, wo sich der Erhabene befand. Nachdem sie sich dorthin begeben hatten, sprachen sie zu dem Erhabenen also: "Wir verehren dienend, Samana, deine Füße.

Da nun beachtete der Erhabene sie gar nicht, da er ja in vollkommener Vernichtung der Daseinssubstrate erlöst war.

Da nun entfernten sich Tanhā und Arati und Ragā, die Töchter des Māra, gingen beiseite und überlegten zusammen also: "Verschieden sind der Menschen Wünsche. Wie wäre es, wenn wir jetzt jede die Gestalt von hundert Mädchen annähmen?"

Nachdem da nun Tanhā und Arati und Ragā, die Töchter des Māra, jede die Gestalt von hundert Mädchen angenommen hatten, begaben sie sich dorthin, wo sich der Erhabene befand. Nachdem sie sich dorthin begeben hatten, sprachen sie zu dem Erhabenen also: "Wir verehren dienend, Samana, deine Füße."

Aber auch jetzt beachtete der Erhabene sie gar nicht, da er ja in vollkommener Vernichtung der Daseinssubstrate erlöst war.

Da nun entfernten sich Tanhā und Arati und Ragā, die Töchter des Māra, gingen beiseite und überlegten zusammen also: "Verschieden sind der Menschen Wünsche. Wie wäre es, wenn wir jetzt jede die Gestalt von hundert Frauen, die noch nicht geboren haben,... von hundert Frauen, die einmal geboren haben.... von hundert Frauen, die zweimal geboren haben... von hundert Frauen mittleren Alters ... von hundert Frauen höheren Alters annähmen?"

Nachdem da nun Tanhā und Arati und Ragā, die Töchter des Māra, jede die Gestalt von hundert Frauen, die noch nicht geboren haben... von hundert Frauen, die einmal geboren haben... von hundert Frauen, die zweimal geboren haben... von hundert Frauen mittleren Alters... von hundert Frauen höheren Alters angenommen hatten, begaben sie sich dorthin, wo sich der Erhabene

befand. Nachdem sie sich dorthin begeben hatten, sprachen sie zu dem Erhabenen also: "Wir verehren dienend, Samana, deine Füße."

Aber auch jetzt beachtete der Erhabene sie gar nicht, da er ja in vollkommener Vernichtung der Daseinssubstrate erlöst war.

Da nun entfernten sich Tanhā und Arati und Ragā, die Töchter des Māra, gingen beiseite und sprachen also: "Mit Recht wahrlich hat unser Vater gesagt:

'Der Vollendete, der Führer der Welt auf dem Heilspfad, ist nicht leicht zu fangen durch Begierde er ist hinweggekommen über das Reich des Māra: darum bin ich gar sehr bekümmert.'

Denn wenn wir einem Samana oder einem Brāhmana, in dem die Begierde noch nicht beseitigt ist, in solcher Weise uns näherten, so bräche ihm das Herz, oder heißes Blut entströmte seinem Mund, oder er geriete in Irrsinn oder geistige Verwirrung, oder, wie ein grünes Rohr, wenn es ausgerissen ist, austrocknet, vertrocknet, verwelkt, so trocknete er aus, vertrocknete, verwelkte."

Da nun begaben sich Tanhā und Arati und Ragā, die Töchter des Māra, dorthin, wo sich der Erhabene befand. Nachdem sie sich dorthin begeben hatten, traten sie zur Seite. Zur Seite stehend redete dann Tanhā, die Tochter des Māra, den Erhabenen mit der Strophe an:

"Von Kummer übermannt übst du Versenkung im Walde. Hast du dein Geld verloren oder willst du welches haben? Hast du irgend einen Fehltritt begangen im Dorfe? Warum schließt du keine Freundschaft mit den Leuten? Gibt es für dich mit niemand eine Freundschaft?"

(Der Erhabene:) "Die Erreichung des Zieles, des Herzens Befriedung nach Überwindung des (feindlichen) Heeres, das die Gestalt von Liebem und Traurigem hat, das Glück genieße ich, allein Versenkung ühend, darum schließe ich keine Freundschaft mit den Leuten, gibt es für mich mit niemand eine Freundschaft."

Da nun redete Arati, die Tochter des Māra, den Erhabenen mit der Strophe an: Durch welches beharrliche Verfahren ist hier der Bikkhu, nachdem er die fünf Wogen überschritten, auch über die sechste hinweg gekommen? Wie muß er beharrliche Versenkung üben, damit Wahrnehmungen der Lust ausgeschlossen sind, ohne ihn zu erreichen?"

(Der Erhabene:) "Beruhigten Körpers, ganz losgelösten Denkens, nichts mehr gestaltend, besonnen, heimatlos, die Wahrheit kennend, Versenkung ohne Überlegungen ühend hegt er keinen Groll, erinnert sich nicht, ist frei von geistiger Starre: Durch solch beharrliches Verfahren ist hier der Bhikkhu, nachdem er die fünf Wogen überschritten, auch über die sechste hinweg gekommen; So muß er beharrlich Versenkung üben, damit Wahrnehmungen der Lust ausgeschlossen sind, ohne ihn zu erreichen."

Da nun sprach Ragā, die Tochter des Māra, zu dem Erhabenen die folgende entsagende Strophe:

"Seinen Durst hat er abgeschnitten, er, der im Kreise der Anhänger und Schüler wandert. Gewiß werden auch viele Lebewesen (mit ihm in die Erlösung)

wandern. Viele Menschen, wahrlich, wird er, der heimatlose, auf seine Seite bringen und über das Reich des Todesgottes hinaus ans rettende Ufer führen."

(Der Erhabene:) "Es führen (ans rettende Ufer) die Großen Helden, die Tathāgatas, vermöge der wahren Lehre; was soll da euer Neid auf die, die so durch die Wahrheit hinübergeführt werden und zur Erkenntnis gelangen?"

Da nun begaben sich Tanhā und Arati und Ragā, die Töchter des Māra, dorthin, wo sich Māra, der Böse, befand. Und es sah Māra, der Böse, Tanhā und Arati und Ragā, die Töchter des Māra, von ferne herankommen. Nachdem er sie gesehen, redete er sie mit den Strophen an:

"Ihr Törinnen wollt mit Lotosstengeln einen Berg zermahlen, ein Gebirge wollt ihr auggraben mit den Nägeln, Eisen mit den Zähnen zerbeißen. Einen Felsblock gleichsam aufs Haupt hebend, wollt ihr im Bodenlosen festen Grund finden. Nachdem ihr gleichsam einen Keil euch in die Brust gerannt, verlaßt ihr verzweifelnd den Gotama."

In schimmerndem Glanz kamen sie heran, Tanhā und Arati und Ragā. Sie aber hat da der Meister verjagt, wie ausgefallene Baumwolle der Wind verjagt."

Beingungen für den Fortbestand des Reinheitswandels

D 29: So habe ich gehört. Zu einer Zeit weilte der Erhabene in Sakka, im Mangohain Palast der Sakyas namens Vedhañña. Zu jener Zeit war gerade der Nigaṇṭha Nātaputta in Pāvā gestorben. Nach seinem Tode waren die Niganthas entzweit und gespalten, es entstand Zank und Streit, sie debattierten und verletzten sich ständig gegenseitig mit solchen Worten: "Du kennst nicht diese Lehre und Disziplin, ich kenne diese Lehre und Disziplin. Was weißt du von dieser Lehre und Disziplin? Auf dem falschen Wege bist du, ich bin auf dem richtigen Wege, ich habe es verstanden, du hast es nicht verstanden. Was zuerst zu sagen war, sagst du zuletzt, was zuletzt zu sagen war, sagst du zuerst. Deine (Behauptung) ist nicht durchdacht, ist verkehrt, bezwungen ist deine Rede, besiegt. Versuche deine Ansicht zu überwinden oder begründe sie". So könnte man meinen, die Nachfolger des Nigantha Nāthaputta sind im Begriff sich gegenseitig umzubringen. Diejenigen, die Anhänger des Nigantha Nāthaputta waren, die Laien, die Weißgekleideten, wurden der Nachfolger des Nigantha Nāthaputta überdrüssig, lehnten sie ab, wie bei einer schlecht verkündeten, schlecht dargelegten, nicht zum Ziel, nicht zur Ruhe führenden, nicht von einem vollkommen Erwachten dargelegten Lehre und Disziplin, deren Heiligtum zerbrochen ist, die keine Zuflucht bietet.

Dort, in Pāvā, hatte der Novize Cunda die Regenzeit verbracht und ging nach Sāmagāma zum ehrwürdigen Ānanda. Dort angekommen verehrte er den ehrwürdigen Ānanda und setzte sich beiseite nieder. Beiseite sitzend sagte der Novize Cunda dem ehrwürdigen Ānanda Folgendes: „Jetzt ist gerade der Nigaṇṭha Nātaputta in Pāvā gestorben. Nach seinem Tode sind die Niganthas entzweit und gespalten, es entstand Zank und Streit, sie debattierten und verletzten sich ständig gegenseitig mit solchen Worten: "Du kennst nicht diese Lehre und Disziplin, ich kenne diese Lehre und Disziplin.

Als dies gesagt wurde, sagte der ehrwürdige Ānanda dem Novizen Cunda Folgendes: „Dies ist, Bruder Cunda, eine Gelegenheit den Erhabenen zu sehen und mit ihm ein Gespräch zu führen. Komm, Bruder Cunda, lass uns den Erhabenen besuchen. Dort wollen wir dem Erhabenen diesen Sachverhalt erzählen“.

„So sei es, Verehrungswürdiger“, hat der Novize Cunda dem ehrwürdigen Ānanda geantwortet.

Dann gingen der ehrwürdige Ānanda und der Novize Cunda zum Erhabenen. Dort angekommen verehrten sie den Erhabenen und setzten sich beiseite nieder. Beiseite sitzend sagte der ehrwürdige Ānanda dem Erhabenen Folgendes: „Der Novize Cunda hat mir so erzählt: „Jetzt ist gerade der Nigaṇṭha Nātaputta in Pāvā gestorben. Nach seinem Tode waren die Niganthas entzweit und gespalten, es entstand Zank und Streit, sie debattierten und verletzten sich ständig

gegenseitig mit solchen Worten: ‚Du kennst nicht diese Lehre und Disziplin, ich kenne diese Lehre und Disziplin. ...

„So ist es eben, Cunda, in einer schlecht verkündeten, schlecht dargelegten, nicht zum Ziel, nicht zur Ruhe führenden, nicht von einem vollkommen Erwachten dargelegten Lehre und Disziplin.

Da ist, Cunda, ein Meister, nicht vollkommen erwacht und die Lehre ist schlecht verkündet, schlecht dargelegt, führt nicht zum Ziel, nicht zur Ruhe, ist nicht von einem vollkommen Erwachten dargelegt. Die Anhänger leben nicht der Lehre lehrgemäß nachfolgend, nicht angemessen nachfolgend, sie weichen von der Lehre ab. Denen soll man Folgendes sagen: ‚Dies ist für euch von Vorteil, Brüder, dies ist vorteilhaft: Ihr lebt nicht der Lehre lehrgemäß nachfolgend, nicht angemessen nachfolgend, ihr weicht von der Lehre ab, euer Meister ist nicht vollkommen erwacht, die Lehre ist schlecht verkündet, schlecht dargelegt, führt nicht zum Ziel, nicht zur Ruhe, ist nicht von einem vollkommen Erwachten dargelegt‘. In diesem Fall ist der Meister zu tadeln, die Lehre zu tadeln, die Anhänger sind zu loben. Wenn man, Cunda, solchen Anhängern Folgendes sagen würde: ‚Kommt, Ehrwürdige, ihr solltet euch so verhalten, wie euer Meister die Lehre dargelegt und erklärt hat‘. Wer jemanden veranlasst sich so zu verhalten und die so Veranlassten, wenn sie sich so verhalten, die erzeugen viel Negatives. Aus welchem Grund? Weil eben, Cunda, diese Lehre schlecht verkündet ist, schlecht dargelegt ist, nicht zum Ziel führt, nicht zur Ruhe, nicht von einem vollkommen Erwachten dargelegt ist.

Da ist, Cunda, ein Meister, nicht vollkommen erwacht und die Lehre ist schlecht verkündet, schlecht dargelegt, führt nicht zum Ziel, nicht zur Ruhe, ist nicht von einem vollkommen Erwachten dargelegt. Die Anhänger leben der Lehre lehrgemäß nachfolgend, angemessen nachfolgend, sie folgen der Lehre nach. Denen soll man Folgendes sagen: ‚Das ist für euch von Nachteil, Brüder, das ist nachteilhaft: Ihr lebt der Lehre lehrgemäß nachfolgend, angemessen nachfolgend, ihr folgt der Lehre nach. Euer Meister ist nicht vollkommen erwacht, die Lehre ist schlecht verkündet, schlecht dargelegt, führt nicht zum Ziel, nicht zur Ruhe, ist nicht von einem vollkommen Erwachten dargelegt‘. In diesem Fall ist der Meister zu tadeln, die Lehre zu tadeln, die Anhänger sind zu tadeln. Wenn man, Cunda, einem solchen Anhänger Folgendes sagen würde: ‚Wahrlich haben sich die Ehrwürdigen auf den Weg zur Erkenntnis begeben, vervollkommen sie sich in der Erkenntnis‘. Wer so lobt, wer so gelobt wird, und wer so gelobt viel Tatkraft einsetzt, die erzeugen viel Negatives. Aus welchem Grund? Weil eben, Cunda, diese Lehre schlecht verkündet ist, schlecht dargelegt ist, nicht zum Ziel führt, nicht zur Ruhe, nicht von einem vollkommen Erwachten dargelegt ist.

Da ist, Cunda, ein Meister, vollkommen erwacht und die Lehre ist gut verkündet, gut dargelegt, führt zum Ziel, zur Ruhe, ist von einem vollkommen

Erwachten dargelegt. Die Anhänger leben nicht der Lehre lehrgemäß nachfolgend, nicht angemessen nachfolgend, sie weichen von der Lehre ab. Denen soll man Folgendes sagen: ‚Das ist für euch von Nachteil, Brüder, das ist nachteilhaft: Ihr lebt nicht der Lehre lehrgemäß nachfolgend, nicht angemessen nachfolgend, ihr weicht von der Lehre ab. Euer Meister ist vollkommen erwacht, die Lehre ist gut verkündet, gut dargelegt, führt zum Ziel, zur Ruhe, ist von einem vollkommen Erwachten dargelegt‘. In dem Fall ist der Meister zu loben, die Lehre zu loben, die Anhänger sind zu tadeln. Wenn man, Cunda, einem solchen Anhänger Folgendes sagen würde: ‚Kommt, Ehrwürdige, ihr solltet euch so verhalten, wie euer Meister die Lehre dargelegt und erklärt hat‘. Wer jemanden veranlasst sich so zu verhalten und die so Veranlassten, wenn sie sich so verhalten, die erzeugen viel Positives. Aus welchem Grund? Weil eben, Cunda, diese Lehre gut verkündet ist, gut dargelegt ist, zum Ziel führt, zur Ruhe, von einem vollkommen Erwachten dargelegt ist.

Da ist, Cunda, ein Meister, vollkommen erwacht und die Lehre ist gut verkündet, gut dargelegt, führt zum Ziel, zur Ruhe, ist von einem vollkommen Erwachten dargelegt. Die Anhänger leben der Lehre lehrgemäß nachfolgend, angemessen nachfolgend, sie folgen der Lehre nach. Denen soll man Folgendes sagen: ‚Ihr lebt der Lehre lehrgemäß nachfolgend, angemessen nachfolgend, ihr folgt der Lehre nach. Das ist für euch von Vorteil, Brüder, das ist vorteilhaft. Euer Meister ist vollkommen erwacht, die Lehre ist gut verkündet, gut dargelegt, führt zum Ziel, zur Ruhe, ist von einem vollkommen Erwachten dargelegt‘. In diesem Fall ist der Meister zu loben, die Lehre zu loben, auch die Anhänger sind zu loben. Wenn man, Cunda, einem solchen Anhänger Folgendes sagen würde: ‚Wahrlich haben sich die Ehrwürdigen auf den Weg zur Erkenntnis begeben, vervollkommen sich in der Erkenntnis‘. Wer so lobt, wer so gelobt wird, und wer so gelobt viel Tatkraft einsetzt, die erzeugen viel Positives. Aus welchem Grund? Weil eben, Cunda, diese Lehre gut verkündet ist, gut dargelegt ist, zum Ziel führt, zur Ruhe, von einem vollkommen Erwachten dargelegt ist.

Da erscheint, Cunda, der Meister in der Welt, der Ehrwürdige, der vollkommen Erwachte und die Lehre ist gut verkündet, gut dargelegt, führt zum Ziel, zur Ruhe, ist von einem vollkommen Erwachten dargelegt, aber den Anhängern ist die gute Lehre noch nicht aufgezeigt worden, denen ist noch nicht der ganze, vollständige Reinheitswandel enthüllt und offenbart worden, in seiner Gesamtheit noch nicht in Worte gefasst und begründet worden, damit die Menschen es verstehen, aber deren Meister ist schon abgeschieden. Ein solcher Meister geht den Anhängern verlustig, das ist beklagenswert. Aus welchem Grund? Unser Meister ist in der Welt erschienen, der Ehrwürdige, der vollkommen Erwachte und auch die Lehre ist gut verkündet, gut dargelegt, führt zum Ziel, zur Ruhe, ist von einem vollkommen Erwachten dargelegt, aber uns ist die gute Lehre noch nicht aufgezeigt worden, uns ist noch nicht der ganze,

vollständige Reinheitswandel enthüllt und offenbart worden, in seiner Gesamtheit noch nicht in Worte gefasst und begründet worden, damit die Menschen es verstehen, aber unser Meister ist schon abgeschieden. Ein solcher Meister, Cunda, geht den Anhängern verlustig, das ist beklagenswert.

Da erscheint, Cunda, der Meister in der Welt, der Ehrwürdige, der vollkommen Erwachte und die Lehre ist gut verkündet, gut dargelegt, führt zum Ziel, zur Ruhe, ist von einem vollkommen Er wachten dargelegt, und den Anhängern ist die gute Lehre aufgezeigt worden, denen ist der ganze, vollständige Reinheitswandel enthüllt und offenbart worden, in seiner Gesamtheit in Worte gefasst und begründet worden, damit die Menschen es verstehen, aber deren Meister ist schon abgeschieden. Ein solcher Meister geht den Anhängern verlustig, das ist aber nicht beklagenswert. Aus welchem Grund? Unser Meister ist in der Welt erschienen, der Ehrwürdige, der vollkommen Erwachte und die Lehre ist gut verkündet, gut dargelegt, führt zum Ziel, zur Ruhe, ist von einem vollkommen Er wachten dargelegt, und uns ist die gute Lehre aufgezeigt worden, uns ist der ganze, vollständige Reinheitswandel enthüllt und offenbart worden, in seiner Gesamtheit in Worte gefasst und begründet worden, damit die Menschen es verstehen, aber unser Meister ist schon abgeschieden. Ein solcher Meister, Cunda, geht den Anhängern verlustig, das ist aber nicht beklagenswert.

Wenn aber, Cunda, der mit diesen Gliedern versehene Reinheitswandel da ist, aber es gibt keinen alten, betagten, lange in der Hauslosigkeit seienden, bejahrten, hochbetagten Meister, dann ist dieser Reinheitswandel in diesem Punkt unvollständig. Wenn aber, Cunda, der mit diesen Gliedern versehene Reinheitswandel da ist, und es gibt einen alten, betagten, lange in der Hauslosigkeit seienden, bejahrten, hochbetagten Meister, dann ist dieser Reinheitswandel in diesem Punkt vollständig.

Wenn aber, Cunda, der mit diesen Gliedern versehene Reinheitswandel da ist, und es gibt einen alten, betagten, lange in der Hauslosigkeit seienden, bejahrten, hochbetagten Meister, aber er hat keine älteren Mönchsanhänger, die gebildet, diszipliniert, furchtlos sind, die die vollkommene Geborgenheit erreicht haben, fähig die gute Lehre zu verkünden, fähig die entstandenen Meinungen anderer mit Hilfe der Lehre zu widerlegen, und nachdem sie sie widerlegt haben, die Lehre begründet darzulegen, dann ist dieser Reinheitswandel in diesem Punkt unvollständig.

Wenn aber, Cunda, der mit diesen Gliedern versehene Reinheitswandel da ist, und es gibt einen alten, betagten, lange in der Hauslosigkeit seienden, bejahrten, hochbetagten Meister, und er hat ältere Mönchsanhänger, die gebildet, diszipliniert, furchtlos sind, die die vollkommene Geborgenheit erreicht haben, fähig die gute Lehre zu verkünden, fähig die entstandenen Meinungen anderer mit Hilfe der Lehre zu widerlegen, und nachdem sie sie widerlegt haben, die

Lehre begründet darzulegen, aber er hat keine Mönchsanhänger im mittleren Alter, dann ist dieser Reinheitswandel in diesem Punkt unvollständig.

Wenn aber, Cunda, der mit diesen Gliedern versehene Reinheitswandel da ist, und es gibt einen alten, betagten, lange in der Hauslosigkeit seienden, bejahrten, hochbetagten Meister, und er hat ältere Mönchsanhänger und Mönchsanhänger im mittleren Alter, die gebildet, diszipliniert, furchtlos sind, die die vollkommene Geborgenheit erreicht haben, fähig die gute Lehre zu verkünden, fähig die entstandenen Meinungen anderer mit Hilfe der Lehre zu widerlegen, und nachdem sie sie widerlegt haben, die Lehre begründet darzulegen, aber er hat keine jungen Mönchsanhänger, dann ist dieser Reinheitswandel in diesem Punkt unvollständig.

Er hat junge Mönchsanhänger aber keine älteren Nonnenanhängerinnen, dann ist dieser Reinheitswandel in diesem Punkt unvollständig. Er hat ältere Nonnenanhängerinnen aber keine Nonnenanhängerinnen im mittleren Alter, dann ist dieser Reinheitswandel in diesem Punkt unvollständig. Er hat Nonnenanhängerinnen im mittleren Alter, ... aber keine jungen Nonnenanhängerinnen, dann ist dieser Reinheitswandel in diesem Punkt unvollständig. Er hat junge Nonnenanhängerinnen, aber keine Laienanhänger, die im Haus lebend, weiß bekleidet, den Reinheitswandel führen, dann ist dieser Reinheitswandel in diesem Punkt unvollständig. Er hat Laienanhänger die im Haus lebend, weiß bekleidet, den Reinheitswandel führen, aber keine Laienanhänger die im Haus lebend, weiß bekleidet, Sinnesgenüsse genießen, dann ist dieser Reinheitswandel in diesem Punkt unvollständig. Er hat Laienanhänger die im Haus lebend, weiß bekleidet, Sinnesgenüsse genießen, aber er hat keine Laienanhängerinnen, die im Hause lebend, weiß bekleidet, den Reinheitswandel führen, dann ist dieser Reinheitswandel in diesem Punkt unvollständig. Er hat Laienanhängerinnen, die im Hause lebend, weiß bekleidet, den Reinheitswandel führen, aber keine Laienanhängerinnen, die im Hause lebend, weiß bekleidet, Sinnesgenüsse genießen, dann ist dieser Reinheitswandel in diesem Punkt unvollständig. Er hat Laienanhängerinnen, die im Hause lebend, weiß bekleidet, Sinnesgenüsse genießen, nicht aber wächst dieser Reinheitswandel, gedeiht und breitet sich aus, ist von vielen angenommen, allen bekannt, wird von den Menschen verstanden, dann ist dieser Reinheitswandel in diesem Punkt unvollständig. Es wächst dieser Reinheitswandel, gedeiht und breitet sich aus, ist von vielen angenommen, allen bekannt, wird von den Menschen verstanden, aber (der Reinheitswandel) hat noch nicht höchste Gunst, höchstes Ansehen erreicht, dann ist dieser Reinheitswandel in diesem Punkt unvollständig.

Wenn aber, Cunda, der mit diesen Gliedern versehene Reinheitswandel da ist, und es gibt einen alten, betagten, lange in der Hauslosigkeit seienden, bejahrten, hochbetagten Meister, und er hat ältere Mönchsanhänger, die gebildet,

diszipliniert, furchtlos sind, die die vollkommene Geborgenheit erreicht haben, fähig die gute Lehre zu verkünden, fähig die entstandenen Meinungen anderer mit Hilfe der Lehre zu widerlegen, und nachdem sie sie widerlegt haben, die Lehre begründet darzulegen, und er hat Mönchsanhänger im mittleren Alter, junge Mönchsanhänger, ältere Nonnenanhängerinnen, Nonnenanhängerinnen im mittleren Alter, junge Nonnenanhängerinnen, Laienanhänger die im Haus leben, weiß bekleidet, den Reinheitswandel führen, Laienanhänger die im Haus lebend, weiß bekleidet, Sinnesgenüsse genießen, Laienanhängerinnen, die im Hause lebend, weiß bekleidet, den Reinheitswandel führen, Laienanhängerinnen, die im Hause lebend, weiß bekleidet, Sinnesgenüsse genießen, dieser Reinheitswandel wächst, gedeiht und breitet sich aus, ist von vielen angenommen, allen bekannt, wird von den Menschen verstanden, hat höchste Gunst, höchstes Ansehen erreicht, dann ist dieser Reinheitswandel in diesem Punkt vollständig.

Da erscheine ich, Cunda, der Meister in der Welt, der Ehrwürdige, der vollkommen Erwachte und die Lehre ist gut verkündet, gut dargelegt, führt zum Ziel, zur Ruhe, ist von einem vollkommen Erwachten dargelegt, und den Anhängern ist die gute Lehre aufgezeigt worden, denen ist der ganze, vollständige Reinheitswandel enthüllt und offenbart worden, in seiner Gesamtheit in Worte gefasst und begründet worden, damit die Menschen es verstehen. Ich bin, Cunda, der Meister, alt, betagt, lange in der Hauslosigkeit seiend, bejahrt, hochbetagt.

Ich habe jetzt, Cunda, ältere Mönchsanhänger, die gebildet, diszipliniert, furchtlos sind, die die vollkommene Geborgenheit erreicht haben, fähig die gute Lehre zu verkünden, fähig die entstandenen Meinungen anderer mit Hilfe der Lehre zu widerlegen, und nachdem sie sie widerlegt haben, die Lehre begründet darzulegen. Ich habe jetzt, Cunda, Mönchsanhänger im mittleren Alter, junge Mönchsanhänger, ältere Nonnenanhängerinnen, Nonnenanhängerinnen im mittleren Alter, junge Nonnenanhängerinnen, Laienanhänger die im Haus lebend, weiß bekleidet, den Reinheitswandel führen, Laienanhänger die im Haus lebend, weiß bekleidet, Sinnesgenüsse genießen, Laienanhängerinnen, die im Hause lebend, weiß bekleidet, den Reinheitswandel führen, Laienanhängerinnen, die im Hause lebend, weiß bekleidet, Sinnesgenüsse genießen, dieser Reinheitswandel, Cunda, wächst, gedeiht und breitet sich aus, ist von vielen angenommen, allen bekannt, wird von den Menschen verstanden.

Wie viele Meister, Cunda, auch in der Welt erschienen sind, von denen sehe ich, Cunda, keinen einzigen Meister, der so hoch in Gunst und Ansehen steht, wie ich. Wie viele Gemeinden oder Gruppen, Cunda, auch in der Welt erschienen sind, von denen sehe ich, Cunda, keine einzige Gemeinde oder Gruppe, die so hoch in Gunst und Ansehen steht, wie die Mönchsgemeinde. Wenn jemand, Cunda, mit Recht sprechen würde: „Der Reinheitswandel ist in

jeder Hinsicht vollständig, in jeder Hinsicht vollkommen, nicht zu wenig, nicht zuviel, wohl verkündet, ganz vollständig, das Asketentum ist wohl bekannt geworden’, so würde man das mit Recht sagen: ‚Der Reinheitswandel ist in jeder Hinsicht vollständig, in jeder Hinsicht vollkommen, nicht zu wenig, nicht zuviel, wohl verkündet, ganz vollständig, das Asketentum ist wohl bekannt geworden’. Uddaka Rāmaputta, Cunda, sagte Folgendes: ‚Sehend sieht man nichts. Was sieht man sehend nicht? Die Klinge des gut geschärften Rasiermessers, die sieht man, aber die Schärfe, die sieht man nicht’, so erklärt, Cunda, Uddaka Rāmaputta: ‚Sehend sieht man nichts’. Was, Cunda, Uddaka Rāmaputta in bezug auf das Rasiermesser gesagt hat, das ist niedrig, gemein, gewöhnlich, unedel und unheilsam. Wenn man, Cunda, mit Recht sprechen würde: ‚Sehend sieht man nichts’, würde man so mit Recht sprechen ‚Sehend sieht man nichts: Was sieht man sehend nicht? Der Reinheitswandel ist in jeder Hinsicht vollständig, in jeder Hinsicht vollkommen, nicht zu wenig, nicht zuviel, wohl verkündet, ganz vollständig, das Asketentum ist wohl bekannt geworden, so kann man nicht sehen, dass die Reinheit mehr werden würde, wenn man hier etwas fortnimmt, so kann man nicht sehen, dass die Vollkommenheit mehr werden würde, wenn man hier etwas hinzufügen würde. Das kann man nicht sehen. Weil man dies nicht sehen kann, sagt man: ‚Sehend sieht man nichts’’. Wenn jemand, Cunda, mit Recht sprechen würde: ‚Der Reinheitswandel ist in jeder Hinsicht vollständig, in jeder Hinsicht vollkommen, nicht zu wenig, nicht zuviel, wohl verkündet, ganz vollständig, das Asketentum ist wohl bekannt geworden’, so würde man das mit Recht sagen: ‚Der Reinheitswandel ist in jeder Hinsicht vollständig, in jeder Hinsicht vollkommen, nicht zu wenig, nicht zuviel, wohl verkündet, ganz vollständig, das Asketentum ist wohl bekannt geworden’.

Daher aber, Cunda, die Lehren von den höheren geistigen Kräften, die von mir dargelegt wurden, alle die sollt ihr, alle zusammengekommen, gemeinsam, die Bedeutung mit der Bedeutung und die Worte mit den Worten (vergleichend), gemeinschaftlich rezitieren. Darüber soll man nicht streiten, damit dieser Reinheitswandel lange anhält, lange besteht, zum Heile Vieler, zum Wohle Vieler, zum Zweck der Fürsorge für die Welt, zum Nutzen, zum Heil und zum Wohl von Göttern und Menschen. Welches sind, Cunda, die Lehren von den höheren geistigen Kräften, die von mir dargelegt wurden, die ihr, alle zusammengekommen, gemeinsam, die Bedeutung mit der Bedeutung und die Worte mit den Worten (vergleichend), gemeinschaftlich rezitieren sollt. Darüber soll man nicht streiten, damit dieser Reinheitswandel lange anhält, lange besteht zum Heile Vieler, zum Wohle Vieler, zum Zweck der Fürsorge für die Welt zum Nutzen, zum Heil und zum Wohl von Göttern und Menschen? Das sind: Die vier Ausrichtungen der Achtsamkeit, die vier rechten Anstrengungen, die vier Basen der Wunderkräfte, die fünf Fähigkeiten, die fünf Kräfte, die sieben Erwachungsglieder, der edle achtfache Pfad. Das sind, Cunda, die Lehren von

den höheren geistigen Kräften, die von mir dargelegt wurden, alle die sollt ihr, alle zusammengekommen, gemeinsam, die Bedeutung mit der Bedeutung und die Worte mit den Worten (vergleichend), gemeinschaftlich rezitieren. Darüber soll man nicht streiten, damit dieser Reinheitswandel lange anhält, lange besteht zum Heile Vieler, zum Wohle Vieler, zum Zweck der Fürsorge für die Welt, zum Nutzen, zum Heil und zum Wohl von Göttern und Menschen.

Wenn euch, Cunda, die ihr einträchtig, freudig-gemeinsam, streitlos übt, ein gewisser Mitreinheitswandelnder in der Gemeinde die Lehre darlegen würde und dabei entsteht euch folgender Gedanke: ‚Dieser Ehrwürdige versteht die Bedeutung falsch und er benutzt auch falsche Worte‘, dann soll man ihm weder zustimmen noch widersprechen. Nicht zustimmend noch widersprechend soll man ihm Folgendes sagen: ‚Für diese Bedeutung, Brüder, gibt es diese Worte oder jene Worte, welche sind passender? Für diese Worte gibt es diese Bedeutung oder jene Bedeutung welche ist passender?‘ Sollte er dann so sprechen: ‚Für diese Bedeutung, Brüder, sind nur diese Worte passend, und zwar nur diese. Für diese Worte ist nur diese Bedeutung passend und zwar nur diese‘. Dann soll man das weder billigen noch ablehnen. Ohne es gebilligt noch abgelehnt zu haben, soll man angemessen darauf hinweisen die Bedeutung und die Worte sorgfältig abzuwägen.

Wenn, Cunda, auch ein anderer Mitreinheitswandelnder in der Gemeinde die Lehre darlegen würde und dabei entsteht euch folgender Gedanke: ‚Dieser Ehrwürdige versteht die Bedeutung falsch aber er benutzt die richtigen Worte‘, dann soll man ihm weder zustimmen noch widersprechen. Nicht zustimmend noch widersprechend soll man ihm Folgendes sagen: ‚Für diese Worte gibt es diese Bedeutung oder jene Bedeutung welche ist passender?‘ Sollte er dann so sprechen: ‚Für diese Worte ist nur diese Bedeutung passend und zwar nur diese‘, dann soll man das weder billigen noch ablehnen. Ohne es gebilligt noch abgelehnt zu haben, soll man angemessen darauf hinweisen die Bedeutung sorgfältig abzuwägen.

Wenn, Cunda, auch ein anderer Mitreinheitswandelnder in der Gemeinde die Lehre darlegen würde und dabei entsteht euch folgender Gedanke: ‚Dieser Ehrwürdige versteht die Bedeutung richtig aber er benutzt die falschen Worte‘, dann soll man ihm weder zustimmen noch widersprechen. Nicht zustimmend noch widersprechend soll man ihm Folgendes sagen: ‚Für diese Bedeutung gibt es diese Worte oder jene Worte welche sind passender?‘ Sollte er dann so sprechen: ‚Für diese Bedeutung sind nur diese Worte passend und zwar nur diese‘, dann soll man das weder billigen noch ablehnen. Ohne es gebilligt noch abgelehnt zu haben, soll man angemessen darauf hinweisen die Worte sorgfältig abzuwägen.

Wenn, Cunda, auch ein anderer Mitreinheitswandelnder in der Gemeinde die Lehre darlegen würde und dabei entsteht euch folgender Gedanke: ‚Dieser

Ehrwürdige versteht die Bedeutung richtig und er benutzt auch die richtigen Worte'. ‚Das ist gut', so soll man ihm zustimmen und beipflichten. Nachdem man ihm mit: ‚Das ist gut' zugestimmt und beigepflichtet hat, soll man ihm Folgendes sagen: ‚Das ist für uns von Vorteil, das ist für uns ein Gewinn, das wir einen Ehrwürdigen von solcher Art als Mitreinheitswandelnden sehen, der die Bedeutung und die Worte versteht'.

Ich lege euch nicht die Lehre dar, um die gegenwärtigen unheilsamen Einflüsse zu vermeiden, noch lege ich euch die Lehre dar, um den zukünftigen unheilsamen Einflüssen zu widerstehen, sondern, Cunda, um die gegenwärtigen unheilsamen Einflüsse zu vermeiden und um den zukünftigen unheilsamen Einflüssen zu widerstehen lege ich die Lehre dar. Daher, Cunda, wenn ich euch eine Robe erlaubt habe, sollte sie nur dafür da sein, um der Kälte, Hitze, und der Berührung mit Bremsen, Moskitos, Wind, Sonnenhitze, Kriechtieren widerstehen zu können, um die Scham bedecken zu können. Daher, Cunda, wenn ich euch einen Almosengang erlaubt habe, sollte er nur zum Erhalt des Körpers, zur Ernährung des Körpers sein, um Schäden zu verhüten, um den Reinheitswandel führen zu können: ‚So dass ich das alte (Hunger)gefühl beseitige und ein neues (Hunger)gefühl nicht aufkommen lasse, damit ich existieren und tadelfrei und angenehm leben kann. Daher, Cunda, wenn ich euch eine Unterkunft erlaubt habe, sollte sie nur dafür da sein, um der Kälte, Hitze, und der Berührung mit Bremsen, Moskitos, Wind, Sonnenhitze, Kriechtieren widerstehen zu können, nur um den Widrigkeiten der Jahreszeiten auszuweichen, um die Zurückgezogenheit pflegen zu können. Daher, Cunda, wenn ich euch im Bedarfsfall Medizin für eine Krankheit erlaubt habe, sollte sie nur dafür da sein, um entstandene krankheitsbedingte Gefühle vermeiden zu können, um sich wohl befinden zu können.

Es ist jetzt möglich, Cunda, dass Wanderasketen mit anderer Anschauung Folgendes sagen würden: ‚Den Wohlgenuss auskostend leben die Asketen, die Sakya-Söhne'. Den so sprechenden Wanderasketen mit anderer Anschauung, Cunda, soll man Folgendes sagen: ‚Was heißt, Brüder, den Wohlgenuss auskostend'? Das Auskosten des Wohlgenusses ist doch wahrlich vielfältig, verschiedenartig und unterschiedlich. Vier Arten, Cunda, sind es des Auskostens des Wohlgenusses, niedrige, gemeine, gewöhnliche, unedle und unheilsame, die nicht zum Überdruß, nicht zur Leidenschaftslosigkeit, nicht zum Aufhören, nicht zur Ruhe, nicht zum Verständnis, nicht zum Erwachen, nicht zum Nibbana führen. Welche vier? Da ist, Cunda, einer ein Tor. Er fühlt sich glücklich, ist erfreut, indem er Lebewesen tötet. Das ist das erste Auskosten des Wohlgenusses. Außerdem, Cunda, einer fühlt sich glücklich, ist erfreut indem er Nichtgegebenes nimmt. Das ist das zweite Auskosten des Wohlgenusses. Außerdem, Cunda, einer fühlt sich glücklich, ist erfreut indem er lügt. Das ist das dritte Auskosten des Wohlgenusses. Außerdem, Cunda, ist einer mit den fünf Sinnesgenüssen versehen, geht darin auf, ist damit versorgt.

Das ist das vierte Auskosten des Wohlgenusses. Das, Cunda, sind die vier Arten des Auskostens des Wohlgenusses, niedrige, gemeine, gewöhnliche, unedle und unheilsame, die nicht zum Überdross, nicht zur Leidenschaftslosigkeit, nicht zum Aufhören, nicht zur Ruhe, nicht zum Verständnis, nicht zum Erwachen, nicht zum Nibbana führen.

Es ist jetzt möglich, Cunda, dass Wanderasketen mit anderer Anschauung Folgendes fragen würden: ‚Leben die Asketen, die Sakya-Söhne, diese vier Wohlgenüsse auskostend?‘ Denen soll man sagen: ‚So ist es nicht, so spricht ihr nicht mit Recht, ihr werft uns fälschlich und grundlos etwas vor‘. Es gibt vier Arten, Cunda, des Auskostens des Wohlgenusses, die mit Sicherheit zum Überdross, zur Leidenschaftslosigkeit, zum Aufhören, zur Ruhe, zum Verständnis, zum Erwachen, zum Nibbana führen. Welche vier? Da, Cunda, erreicht ein Mönch abgeschieden von sinnlichem Begehren, abgeschieden von unheilsamen Dingen, die mit Denken und Überlegen versehene erste Vertiefung, ... zweite Vertiefung, ... dritte Vertiefung ... vierte Vertiefung, die völlige Reinheit des Gleichmuts und der Achtsamkeit und verweilt in ihr. Dies ist die vierte Art des Auskostens des Wohlgenusses. Das sind, Cunda, die vier Arten des Auskostens des Wohlgenusses, die mit Sicherheit zum Überdross, zur Leidenschaftslosigkeit, zum Aufhören, zur Ruhe, zum Verständnis, zum Erwachen, zum Nirvana führen. Es ist jetzt möglich, Cunda, dass Wanderasketen mit anderer Anschauung Folgendes sagen würden: ‚Die Asketen, die Sakya-Söhne leben diese vier Wohlgenüsse auskostend‘. Denen soll man sagen: ‚So ist das, so spricht ihr mit Recht, nicht werft ihr uns fälschlich und grundlos etwas vor‘.

Es ist jetzt möglich, Cunda, dass Wanderasketen mit anderer Anschauung Folgendes sagen würden: ‚Einen, der diesen Wohlgenuss auskostend lebt, erwartet welche Frucht, welchen Vorteil?‘ Den so sprechenden Wanderasketen mit anderer Anschauung, Cunda, soll man Folgendes sagen: ‚Einen, der diesen Wohlgenuss auskostend lebt, erwarten vier Früchte, vier Vorteile. Welche vier? Da hat, Brüder, der Mönch die drei Fesseln völlig vernichtet, ist in den Strom eingetreten, kann nicht in der Hölle erscheinen, ist bestimmt für das vollständige Erwachen, hat es als endgültiges Ziel. Dies ist die erste Frucht, der erste Vorteil. Darüber hinaus, Brüder, weil er die drei Fesseln völlig vernichtet hat und aufgrund des Geringwerdens von Gier, Hass und Verblendung, ist er ein Einmalwiederkehrer, nachdem er noch einmal zu dieser Welt zurückgekehrt ist, wird er das Leiden beenden. Dies ist die zweite Frucht, der zweite Vorteil. Darüber hinaus, Brüder, hat er die fünf an niedere Welt kettenden Fesseln völlig vernichtet und ist spontan entstanden, kommt dort zum vollständigen Erlöschen, kann nicht mehr von jener Welt zurückkommen. Dies ist die dritte Frucht, der dritte Vorteil. Darüber hinaus, Brüder, hat er die Beeinflussungen vernichtet, realisiert schon in diesem Leben aus eigenen höheren Geisteskräften die

Gemütlösung, die Weisheitserlösung, die ohne Beeinflussungen sind und verweilt darin. Dies ist die vierte Frucht, der vierte Vorteil. Einen, der diesen Wohlgenuss auskostend lebt, erwarten diese vier Früchte, diese vier Vorteile’.

Es ist jetzt möglich, Cunda, dass Wanderasketen mit anderer Anschauung Folgendes sagen würden: ‚Orientierungslos leben die Asketen, die Sakya-Söhne’. Den so sprechenden Wanderasketen mit anderer Anschauung, Cunda, soll man Folgendes sagen: ‚Es sind, Brüder, vom Erhabenen, dem Sehenden, dem Wissenden, dem Heiligen, vollkommen Erwachten, Leitsätze verkündet und erlassen worden, die ein Leben lang nicht übertreten werden sollen. Genauso, Brüder, wie ein Türpfosten oder ein Eisenpfosten tief eingegraben, fest gegründet, nicht schwanken, nicht wanken kann, genauso sind, Brüder, vom Erhabenen, dem Sehenden, dem Wissenden, dem Heiligen, vollkommen Erwachten, Leitsätze verkündet und erlassen worden, die ein Leben lang nicht übertreten werden sollen. Der Mönch, Brüder, der ein Heiliger ist, die Beeinflussungen zerstört hat, (den Reinheitswandel) gelebt, das zu Tugend getan, die Last abgelegt, das gute Ziel erreicht, die Fesseln des Werdens völlig zerstört hat, der befreit ist durch völliges Verständnis, unmöglich ist es, dass er sich in neun Fällen falsch verhält.

Unmöglich ist es, Brüder, dass ein Mönch, der die Beeinflussungen zerstört hat, bewusst einem Wesen das Leben nimmt. Unmöglich ist es, Brüder, dass ein Mönch, der die Beeinflussungen zerstört hat, Nichtgegebenes nimmt, was man Diebstahl nennt ... Geschlechtsverkehr ausübt ... bewusst falsch redet ... etwas ansammelnd Sinnesgenüsse genießt, wie vorher als im Hause Lebender ... aus Zuneigung falsch handelt ... aus Abneigung falsch handelt ... aus Verblendung falsch handelt aus Furcht falsch handelt. Unmöglich ist es, Brüder, dass ein Mönch, der die Beeinflussungen zerstört hat, (den Reinheitswandel) gelebt hat, das zu Tugend getan hat, die Last abgelegt hat, das gute Ziel erreicht hat, die Fesseln des Werdens völlig zerstört hat, der befreit ist durch völliges Verständnis, sich in diesen neun Fällen falsch verhält.

Es ist jetzt möglich, Cunda, dass Wanderasketen mit anderer Anschauung Folgendes sagen würden: ‚Der Asket Gotama erklärt eine unbegrenzte höchste Kenntnis in bezug auf die vergangene Zeit, nicht aber in bezug auf die zukünftige Zeit, warum und wieso ist das so’? Die Wanderasketen mit anderer Anschauung haben eine andersgerichtete höchste Kenntnis und meinen diese andersgerichtete höchste Kenntnis erklären zu müssen, wie Toren und Unerfahrene. In Bezug auf die Vergangenheit, Cunda, kann sich der Vollendete bewusst erinnern, er erinnert sich, soweit er wünscht. In bezug auf die zukünftige Zeit, weiß der Vollendete durch die Erwachung: ‚Dies ist die letzte Geburt, nicht mehr gibt es ein Wiederentstehen’.

Aber auch das Vergangene, Cunda, wenn es unwirklich und unwahr und unheilsam ist, erklärt der Vollendete nicht. Und auch das Vergangene, Cunda, wenn es wirklich, wahr aber unheilsam ist, erklärt der Vollendete nicht. Selbst wenn das Vergangene, Cunda, wirklich, wahr und heilsam ist, erwägt der Vollendete die rechte Zeit eine Frage zu beantworten. Und auch das Zukünftige ... Und auch das Gegenwärtige, ... wenn es wirklich, wahr und heilsam ist, erwägt der Vollendete die rechte Zeit eine Frage zu beantworten. In diesem Sinne, Cunda, spricht der Vollendete in bezug auf die vergangenen, die zukünftigen und die gegenwärtigen Dinge zur rechten Zeit, wirklichkeitsgemäß, heilsam, lehrgemäß und der Disziplin gemäß. Daher heißt er der Vollendete.

Was, Cunda, in dieser Welt mit ihren Göttern, Māras, Brahmas, Asketen und Brahmanen, mit Gottheit und Menschheit, gesehen wird, gehört wird, gefühlt wird, gedacht wird, erreicht wird, angestrebt wird, mit dem Geist überlegt wird, das alles hat der Vollendete völlig verstanden. Daher wird er der Vollendete genannt. Von der Nacht, Cunda, in der der Vollendete zur unübertroffenen, vollkommenen Erwachung gelangt ist, bis zu der Nacht, in der er in das restlose Nibbāna eingeht, was er dazwischen spricht, sagt und erklärt, das alles ist wahr, nicht anders. Daher wird er der Vollendete genannt. Cunda, wie der Vollendete spricht, so handelt er, wie er handelt, so spricht er. Weil er so spricht wie er handelt und so handelt wie er spricht, deshalb wird er der Vollendete genannt. In dieser Welt mit ihren Göttern, Māras, Brahmas, Asketen und Brahmanen, mit Gottheit und Menschheit ist er der Bezwinger, der Unbezwungene, der Allsehende, der Machtvolle. Daher wird er der Vollendete genannt.

Es ist jetzt möglich, Cunda, dass Wanderasketen mit anderer Anschauung Folgendes sagen würden: ‚Existiert, Brüder, der Vollendete nach dem Tode. Dies nur ist wahr, tönicht anderes?‘ So angesprochen, Cunda, sollte man den Wanderasketen mit anderer Anschauung Folgendes sagen: ‚Unerklärt, Brüder, hat der Erhabene: Existiert, Brüder, der Vollendete nach dem Tode. Dies nur ist wahr, tönicht anderes‘.

Es ist jetzt möglich, Cunda, dass Wanderasketen mit anderer Anschauung Folgendes sagen würden: ‚Existiert, Brüder, der Vollendete nicht nach dem Tode ... Existiert der Vollendete und existiert er nicht nach dem Tode Weder existiert der Vollendet noch existiert er nicht nach dem Tode. Dies nur ist wahr, tönicht anderes?‘ So angesprochen, Cunda, sollte man den Wanderasketen mit anderer Anschauung Folgendes sagen: ‚Unerklärt, Brüder, hat der Erhabene: Weder existiert, Brüder, der Vollendete noch existiert er nicht nach dem Tode. Dies nur ist wahr, tönicht anderes‘.

Es ist jetzt möglich, Cunda, dass Wanderasketen mit anderer Anschauung Folgendes sagen würden: ‚Warum, Brüder, hat der Asket Gotama dies unerklärt gelassen?‘ So angesprochen, Cunda, sollte man den Wanderasketen mit anderer Anschauung Folgendes sagen: ‚Dies führt nicht zum Heil, führt nicht zur

Wahrheit, nicht zum Urreinheitswandel, führt nicht zum Überdruß, nicht zur Leidenschaftslosigkeit, nicht zum Aufhören, nicht zur Ruhe, nicht zum Verständnis, nicht zum Erwachen, nicht zum Nibbana, daher hat der Erhabene dies unerklärt gelassen’.

Es ist jetzt möglich, Cunda, dass Wanderasketen mit anderer Anschauung Folgendes sagen würden: ‚Was, Brüder, hat der Asket Gotama erklärt?’ So angesprochen, Cunda, sollte man den Wanderasketen mit anderer Anschauung Folgendes sagen: ‚Dies ist das Leiden’, Brüder, das hat der Erhabene erklärt. ‚Dies ist die Entstehung des Leidens’, Brüder, das hat der Erhabene erklärt. ‚Dies ist die Aufhebung des Leidens’, Brüder, das hat der Erhabene erklärt. ‚Dies ist der zur Aufhebung des Leidens führende Pfad’, Brüder, das hat der Erhabene erklärt’.

Es ist jetzt möglich, Cunda, dass Wanderasketen mit anderer Anschauung Folgendes sagen würden: ‚Warum, Brüder, hat der Asket Gotama dies erklärt?’ So angesprochen, Cunda, sollte man den Wanderasketen mit anderer Anschauung Folgendes sagen: ‚Dies führt zum Heil, führt zur Wahrheit, zum Urreinheitswandel, führt zum völligen Überdruß, zur Leidenschaftslosigkeit, zum Aufhören, zur Ruhe, zum Verständnis, zum Erwachen, zum Nibbana, daher hat der Erhabene dies erklärt’.

Die Ansichten aber, Cunda, über den Anfang (des Daseins), die habe ich euch erklärt, wie sie zu erklären sind. Was nicht zu erklären ist, warum sollte ich euch das erklären? Die Ansichten aber, Cunda, über das Ende (des Daseins), die habe ich euch erklärt, wie sie zu erklären sind. Was nicht zu erklären ist, warum sollte ich euch das erklären?

Was aber, Cunda, sind die Ansichten über den Anfang (des Daseins), die ich euch erklärt habe, wie sie zu erklären sind und wie sie nicht zu erklären sind? Es gibt, Cunda, einige Asketen und Brahmanen die lehren Folgendes, haben folgende Ansichten: ‚Ewig sind Selbst und Welt, dies ist wahr, anderes töricht’. Es gibt, Cunda, einige Asketen und Brahmanen die lehren Folgendes, haben folgende Ansichten: Nicht ewig sind Selbst und Welt Ewig und nicht ewig sind Selbst und Welt Weder ewig, noch nicht ewig sind Selbst und Welt Selbstgeschaffen sind Selbst und Welt Von anderen geschaffen sind Selbst und Welt Selbstgeschaffen und von anderen geschaffen sind Selbst und Welt Weder Selbstgeschaffen noch von anderen geschaffen, ursachenlos entstanden sind Selbst und Welt Ewig sind Freude und Leid Nicht ewig sind Freude und Leid Ewig und nicht ewig sind Freude und Leid Weder ewig noch nicht ewig sind Freude und Leid Selbstgeschaffen sind Freude und Leid Von anderen geschaffen sind Freude und Leid ... Selbstgeschaffen und von anderen geschaffen sind Freude und Leid Weder Selbstgeschaffen noch von anderen geschaffen, ursachenlos entstanden sind Freude und Leid, dies ist wahr, anderes töricht’.

Da ging ich denn, Cunda, zu den Asketen und Brahmanen die Folgendes lehren, folgende Ansichten haben: ‚Ewig sind Selbst und Welt, dies ist wahr, anderes tönicht‘. Und sagte ihnen Folgendes: ‚Gibt es das, Brüder, wie es heißt: ‚Ewig sind Selbst und Welt?‘ Als sie nun aber antworteten: ‚Dies ist wahr, anderes tönicht‘, habe ich dem nicht zugestimmt. Aus welchem Grund? Es haben ja auch, Cunda, manche Wesen andere Vorstellungen. Ich sehe keinen, Cunda, der mir gleicht bei der Erklärung oder mich übertrifft, denn ich bin der, der sie bezüglich der Erklärungen übertrifft.

Da ging ich denn, Cunda, zu den Asketen und Brahmanen die Folgendes lehren, folgende Ansichten haben: ‚Nicht ewig sind Selbst und Welt Ewig und nicht ewig sind Selbst und Welt Weder ewig, noch nicht ewig sind Selbst und Welt Selbstgeschaffen sind Selbst und Welt Von anderen geschaffen sind Selbst und Welt Selbstgeschaffen und von anderen geschaffen sind Selbst und Welt Weder Selbstgeschaffen noch von anderen geschaffen, ursachenlos entstanden sind Selbst und Welt ewig sind Freude und Leid Nicht ewig sind Freude und Leid Ewig und nicht ewig sind Freude und Leid Weder ewig noch nicht ewig sind Freude und Leid Selbstgeschaffen sind Freude und Leid Von anderen geschaffen sind Freude und Leid ... Selbstgeschaffen und von anderen geschaffen sind Freude und Leid Weder Selbstgeschaffen noch von anderen geschaffen, ursachenlos entstanden sind Freude und Leid, dies ist wahr, anderes tönicht‘. Und sagte ihnen Folgendes: ‚Gibt es das, Brüder, wie es heißt: ‚Weder Selbstgeschaffen noch von anderen geschaffen, ursachenlos entstanden sind Freude und Leid?‘ Als sie nun aber antworteten: ‚Dies ist wahr, anderes tönicht‘, habe ich dem nicht zugestimmt. Aus welchem Grund? Es haben ja auch, Cunda, manche Wesen andere Vorstellungen. Ich sehe keinen, Cunda, der mir gleicht bei der Erklärung oder mich übertrifft, denn ich bin der der sie bezüglich der Erklärungen übertrifft. Dieses sind, Cunda, die Ansichten über den Anfang (des Daseins), die habe ich euch erklärt, wie sie zu erklären sind, was nicht zu erklären ist, warum sollte ich euch das erklären?

Was aber, Cunda, sind die Ansichten über das Ende (des Daseins), die ich euch erklärt habe, wie sie zu erklären sind und wie sie nicht zu erklären sind? Es gibt, Cunda, einige Asketen und Brahmanen die lehren Folgendes, haben folgende Ansichten: ‚Körperlich ist das Selbst, gesund nach dem Tode ... Unkörperlich ist das Selbst, gesund nach dem Tode ... Körperlich und unkörperlich ist das Selbst Weder körperlich noch unkörperlich ist das Selbst ... Wahrnehmig ist das Selbst Nichtwahrnehmig ist das Selbst Wahrnehmig und nichtwahrnehmig ist das Selbst Weder wahrnehmig noch nichtwahrnehmig ist das Selbst ... Das Selbst hört auf, ist vernichtet, nichts wird mehr nach dem Tode, dies ist wahr, anderes tönicht‘.

Da ging ich denn, Cunda, zu den Asketen und *Brahmanen* die Folgendes lehren, folgende Ansichten haben: ‚Körperlich ist das Selbst, gesund nach dem Tode, dies ist wahr, anderes tönicht‘ und sagte ihnen Folgendes: ‚Gibt es das, Brüder,

wie es heißt: ‚Körperlich ist das Selbst, gesund nach dem Tode?‘ Als sie nun aber antworteten: ‚Dies ist wahr, anderes töricht‘, habe ich dem nicht zugestimmt. Aus welchem Grund? Es haben ja auch, Cunda, manche Wesen andere Vorstellungen. Ich sehe keinen, Cunda, der mir gleicht bei der Erklärung oder mich übertrifft, denn ich bin der der sie bezüglich der Erklärungen übertrifft.

Da ging ich denn, Cunda, zu den Asketen und Brahmanen die Folgendes lehren, folgende Ansichten haben: ‚Unkörperlich ist das Selbst gesund nach dem Tode ... Körperlich und unkörperlich ist das Selbst Weder körperlich noch unkörperlich ist das Selbst ... Wahrnehmig ist das Selbst Nichtwahrnehmig ist das Selbst Wahrnehmig und nichtwahrnehmig ist das Selbst Weder wahrnehmig noch nichtwahrnehmig ist das Selbst ... Das Selbst hört auf, ist vernichtet nichts wird mehr nach dem Tode, dies ist wahr, anderes töricht‘. und sagte ihnen Folgendes: ‚Gibt es das, Brüder, wie es heißt: ‚Das Selbst hört auf, ist vernichtet nichts wird mehr nach dem Tode?‘ Als sie nun aber antworteten: ‚Dies ist wahr, anderes töricht‘, habe ich dem nicht zugestimmt. Aus welchem Grund? Es haben ja auch, Cunda, manche Wesen andere Vorstellungen. Ich sehe keinen, Cunda, der mir gleicht bei der Erklärung oder mich übertrifft, denn ich bin der der sie bezüglich der Erklärungen übertrifft. Dieses sind, Cunda, die Ansichten über das Ende (des Daseins), die habe ich euch erklärt, wie sie zu erklären sind, was nicht zu erklären ist, warum sollte ich euch das erklären?

Um diese Ansichten, Cunda, über den Anfang (des Daseins) und die Ansichten über das Ende (des Daseins) aufzugeben und zu überwinden sind von mir die vier Ausrichtungen der Achtsamkeit dargelegt und erklärt worden. Welche vier? Da, Cunda, weilt der Mönch beim Körper, den Körper betrachtend, eifrig, klarbewusst, achtsam, nach der Entfernung von Begierde und Abneigung hinsichtlich der Welt, weilt bei den Gefühlen, die Gefühle betrachtend, eifrig, klarbewusst, achtsam, nach der Entfernung von Begierde und Abneigung hinsichtlich der Welt, weilt bei der Gemütsverfassung, die Gemütsverfassung betrachtend, eifrig, klarbewusst, achtsam, nach der Entfernung von Begierde und Abneigung hinsichtlich der Welt, weilt bei den Lehrgliedern, die Lehrglieder betrachtend, eifrig, klarbewusst, achtsam, nach der Entfernung von Begierde und Abneigung hinsichtlich der Welt. Um diese Ansichten, Cunda, über den Anfang (des Daseins) und die Ansichten über das Ende (des Daseins) aufzugeben und zu überwinden sind von mir die vier Ausrichtungen der Achtsamkeit dargelegt und erklärt worden“.

Zu jener Zeit stand der ehrwürdige Upavāna hinter dem Erhabenen ihm zufächelnd. Da sagte der ehrwürdige Upavāna dem Erhabenen Folgendes: „Großartig ist dies, Verehrungswürdiger, erstaunlich, diese Lehrrede schafft Klarheit, schafft, Verehrungswürdiger, große Klarheit. Wie soll diese Lehrrede heißen?“

„Alsdann solltest du, Upavāna diese Lehrrede als Pāsādika (Klarheit schaffend) behalten“. So sprach der Erhabene. Erfreut nahm der ehrwürdige Upavāna die Belehrung an.

Flügel des Erwachens⁵

M 77: Wiederum, Udàyin, habe ich meinen Schülern den Weg zur Entfaltung der vier Grundlagen der Achtsamkeit verkündet. Da verweilt ein Bhikkhu, indem er den Körper als einen Körper betrachtet, eifrig, völlig achtsam und wissensklar, nachdem er Habgier und Trauer gegenüber der Welt beseitigt hat.

⁵ M 104: "Was meinst du, Ananda? Diese Dinge, die ich euch gelehrt habe, nachdem ich sie unmittelbar erkannt habe - nämlich die vier Grundlagen der Achtsamkeit, die vier richtigen Anstrengungen, die vier Machtfahrten, die fünf spirituellen Fähigkeiten, die fünf Kräfte, die sieben Erleuchtungsfaktoren, den Edlen Achtfachen Pfad - siehst du, Ananda, auch nur zwei Bhikkhus, die unterschiedliche Behauptungen über diese Dinge aufstellen?"

"Nein, ehrwürdiger Herr, ich sehe nicht einmal zwei Bhikkhus, die unterschiedliche Behauptungen über diese Dinge aufstellen. Aber, ehrwürdiger Herr, es gibt Leute, die dem Erhabenen gegenüber ehrerbietig leben, die aber, wenn er gegangen ist, Streit in der Sangha über die Lebensweise und über die Pàtimokkha-Regeln stiften könnten. So ein Streit wäre zum Schaden und Unglück vieler, zum Verlust, Schaden und Leid der Götter und Menschen." **"Ein Streit über die Lebensweise und über die Pàtimokkha-Regeln wäre nur eine Geringfügigkeit, Ananda. Aber wenn ein Streit in der Sangha über den Pfad oder den Weg ausbrechen sollte, so ein Streit wäre zum Schaden und Unglück vieler, zum Verlust, Schaden und Leid der Götter und Menschen."**

A III, 157-163:

1. Da verweilt der Mönch beim Körper in Betrachtung des Körpers, eifrig, wissensklar und achtsam, nach Überwindung von Begierde und Trübsal hinsichtlich der Welt;
2. er verweilt bei den Gefühlen in Betrachtung der Gefühle,
3. beim Geisteszustand in der Betrachtung des Geisteszustands,
4. bei den Geistobjekten in Betrachtung der Geistobjekte, eifrig, wissensklar und achtsam, nach Überwindung von Begierde und Trübsal hinsichtlich der Welt.

Das nennt man den mittleren Pfad.

(158) Welches aber ist der mittlere Pfad? Da erzeugt der Mönch in sich den Willen, strebt danach, setzt seine Willenskraft ein, treibt seinen Geist an und kämpft,

1. um die unaufgestiegenen üblen, unheilsamen Dinge nicht aufsteigen zu lassen -
2. um die aufgestiegenen üblen, unheilsamen Dinge zu überwinden -
3. um die unaufgestiegenen heilsamen Dinge zum Entstehen zu bringen -
4. um die aufgestiegenen heilsamen Dinge zu festigen, nicht schwinden zu lassen, sondern sie zu Wachstum und voller Entfaltung zu bringen. -

(159) Er entfaltet die in Sammlung der Absicht - in Sammlung der Willenskraft - in Sammlung des Geistes - in Sammlung der Forschungskraft bestehende, von Anstrengung und Willensentschluß begleitete Machtfahrte. -

(160) Er entfaltet die Fähigkeit des Vertrauens, der Willenskraft, der Achtsamkeit, der Geistessammlung und der Weisheit. -

(161) Er entfaltet die Kraft des Vertrauens, des Willens, der Achtsamkeit, der Geistessammlung und der Weisheit. -

(162) Er entfaltet die Erleuchtungsglieder: Achtsamkeit, Wirklichkeitsergründung, Willenskraft, Verzückung, Ruhe, Sammlung und Gleichmut. -

(163) Er entfaltet rechte Erkenntnis, rechte Gesinnung, rechte Rede, rechtes Tun, rechten Lebensunterhalt, rechte Anstrengung, rechte Achtsamkeit und rechte Sammlung.

Das, ihr Mönche, nennt man den mittleren Pfad.

Er verweilt, indem er Gefühle als Gefühle betrachtet, eifrig, völlig achtsam und wissensklar, nachdem er Habgier und Trauer gegenüber der Welt beseitigt hat. Er verweilt, indem er Geist als Geist betrachtet, eifrig, völlig achtsam und wissensklar, nachdem er Habgier und Trauer gegenüber der Welt beseitigt hat. Er verweilt, indem er Geistesobjekte als Geistesobjekte betrachtet, eifrig, völlig achtsam und wissensklar, nachdem er Habgier und Trauer gegenüber der Welt beseitigt hat. Und dadurch verweilen viele meiner Schüler, nachdem sie die Krönung und Vervollkommnung der höheren Geisteskraft erreicht haben.⁶

⁶ S 47, 1: "Das hab ich gehört. Zu einer Zeit weilte der Erhabene bei Vesāli in Ambapālis Hain. Dort nun wandte sich der Erhabene an die Mönche: 'Ihr Mönche!' 'Erhabener', antworteten da jene Mönche dem Erhabenen aufmerksam. Der Erhabene sprach also: 'Der gerade Weg, ihr Mönche, der zur Läuterung der Wesen, zur Überwältigung des Kummers und Jammers, zur Zerstörung des Leidens und des Trübsals, zur Gewinnung des Rechten, zur Verwirklichung des Nirvāna führt: das sind die vier Pfeiler der Achtsamkeit (*satipatthāna*).

S 47, 5: "Ein Haufen Unheilsames, ihr Mönche: Wenn man so von den 5 Hemmungen (*nīvarana*) spricht, so würde man sie recht bezeichnen. Denn wahrlich, sie sind ganz und gar ein Haufen Unheilsames, diese 5 Hemmungen. Welche fünf?

Die Hemmung durch Wunscheswillen, die Hemmung durch Haß, die Hemmung durch matte Müde, die Hemmung durch Erregung und Unruhe, die Hemmung durch Zweifel.

Ein Haufen Heilsames: Wenn man so von den 4 Pfeilern der Achtsamkeit spricht, so würde man sie recht bezeichnen. Denn, wahrlich, sie sind ganz und gar ein Haufen Heilsames, die 4 Pfeiler der Achtsamkeit".

S 47, 8: "Gleichwie etwa, ihr Mönche, wenn da ein törichter, unerfahrener, ungeschickter Koch dem König oder dem königlichen Minister mit verschiedenen Speisen aufwarten würde: mit recht saueren, recht bitteren, recht scharfen, recht süßen, alkalischen, nicht-alkalischen, salzigen und salzlosen.

Da hat nun, ihr Mönche, dieser törichte, unerfahrene, ungeschickte Koch keine rechte Vorstellung von dem Geschmack seines Herrn: 'Heute gefällt meinem Herrn diese Speise, dabei langt er zu, davon nimmt er viel, diese lobt er. Heute gefällt meinem Herrn die recht saure Speise, dabei langt er zu, davon nimmt er viel, diese lobt er. Oder: Heute gefällt ihm die recht bittere, die recht scharfe, die recht süße, die alkalische, die nicht-alkalische, die salzige, die salzlose, und dabei langt er zu, davon nimmt er viel, diese lobt er'.

Dieser törichte, unerfahrene, ungeschickte Koch, ihr Mönche, erhält weder Kleider noch Lohn noch Geschenke. Und warum? Da hat, ihr Mönche, dieser törichte, unerfahrene, ungeschickte Koch eben keine rechte Vorstellung von dem Geschmack seines Herrn. Ebenso nun auch, ihr Mönche, wacht ein törichter, unerfahrener, ungeschickter Mönch beim Körper über den Körper, bei den Gefühlen über die Gefühle, beim Bewusstsein über das Bewusstsein, bei den Geistesformationen über die Geistesformationen: unermüdlich, klar bewußt, achtsam, nach Verwindung weltlichen Begehrens und Trübsinns. Indem er so verweilt, einigt sich ihm das Bewusstsein nicht, die Trübungen schwinden nicht, weil er keine rechte Vorstellung vom Körper, von den Gefühlen, vom Bewusstsein und den Geistesformationen hat.

Dieser törichte, unerfahrene, ungeschickte Mönch, ihr Mönche, erlangt nicht schon zu Lebzeiten glückliches Weilen, erlangt nicht Achtsamkeit und Klarbewußtsein. Und warum? Dieser törichte, unerfahrene, ungeschickte Mönch, ihr Mönche, hat keine rechte Vorstellung von seinem eigenen Bewusstsein.

Wiederum, Udàyin, habe ich meinen Schülern den Weg zur Entfaltung der vier richtigen Anstrengungen verkündet. Da erweckt ein Bhikkhu Eifer um das Nichtentstehen noch nicht entstandener übler, unheilsamer Geisteszustände, und er bemüht sich, bringt Energie hervor, strengt seinen Geist an und setzt sich ein. Er erweckt Eifer um das Überwinden bereits entstandener übler, unheilsamer Geisteszustände, und er bemüht sich, bringt Energie hervor, strengt seinen Geist an und setzt sich ein. Er erweckt Eifer um das Entstehen noch nicht entstandener heilsamer Geisteszustände, und er bemüht sich, bringt Energie hervor, strengt seinen Geist an und setzt sich ein. Er erweckt Eifer um das Beibehalten, das Nicht-Verschwinden, die Stärkung, das Anwachsen, die Entfaltung und Vervollkommnung bereits entstandener heilsamer Geisteszustände, und er bemüht sich, bringt Energie hervor, strengt seinen Geist an und setzt sich ein. Und dadurch verweilen viele meiner Schüler, nachdem sie die Krönung und Vervollkommnung der höheren Geisteskraft erreicht haben.⁷

Gleichwie etwa, ihr Mönche, wenn da ein weiser, erfahrener, geschickter Koch dem König oder dem königlichen Minister mit verschiedenen Speisen aufwarten würde: mit recht sauren, mit recht bitteren, mit recht scharfen, mit recht süßen, mit alkalischen, mit nicht-alkalischen, mit salzigen, mit salzlosen.

Da hat nun, ihr Mönche, dieser weise, erfahrene, geschickte Koch, ihr Mönche, eine rechte Vorstellung von dem Geschmack seines Herrn: Heute gefällt meinem Herrn diese Speise, dabei langt er zu, davon nimmt er viel, diese lobt er.

Dieser weise, erfahrene, geschickte Koch, ihr Mönche, erhält Kleider, Lohn und Geschenke. Und warum? Dieser weise, erfahrene, geschickte Koch, ihr Mönche, hat eben eine rechte Vorstellung von dem Geschmack seines Herrn.

Ebenso nun auch, ihr Mönche, wacht ein weiser, erfahrener, geschickter Mönch beim Körper über den Körper, bei den Gefühlen über die Gefühle, beim Bewusstsein über das Bewusstsein, bei den Geistesformationen über die Geistesformationen: unermüdlich, klar bewußt, achtsam, nach Verwindung weltlichen Begehrens und Trübsinns. Indem er so verweilt, einigt sich ihm das Bewusstsein, die Trübungen schwinden, weil er eine rechte Vorstellung vom Körper, von den Gefühlen, vom Bewusstsein, von den Geistesformationen hat.

Dieser weise, erfahrene, geschickte Mönch, ihr Mönche, erlangt schon zu Lebzeiten glückliches Weilen, erlangt Achtsamkeit und Klarbewußtsein. Und warum? Dieser Weise, erfahrene, geschickte Mönch hat eben die rechte Vorstellung von seinem eigenen Bewusstsein .

⁷ S 16,2: "Man sagt so, verehrter Kassapa, daß einer, der nicht leidenschaftlich/brennend/voller Feuereifer ist und sich nicht davor scheut Falsches zu tun, unfähig sei zum vollkommenen Erwachen, unfähig zum Nibbana, unfähig zur Erlangung des Unvergleichlichen inneren Friedens; wer aber (eifrig und feinfühlig) voller Feuereifer ist und sich davor scheut Falsches zu tun, ist, der ist fähig zum vollkommenen Erwachen, fähig zum Nibbana, fähig zur Erlangung des unvergleichlichen inneren Friedens. Inwiefern nun, Verehrter, ist das so?"

"Da macht, Verehrter, ein Bhikkhu keine eifrige Anstrengung (indem er nicht denkt): Wenn üble, unheilsame Zustände, in mir aufsteigen, dann wird mir das schaden; wenn üble unheilsame Zustände die in mir aufgestiegen sind nicht verworfen werden, dann wird mir das

schaden; wenn unaufgestiegene heilsame Zustände in mir nicht aufsteigen, dann wird mir as
schaden; wenn in mir aufgestiegene heilsame Zustände schwinden, dann wird mir das
schaden - so ist er nicht brennend bemüht"

"Und wie, Verehrter, scheut man sich nicht Falsches zu tun?"

"Da fürchtet sich, Verehrter, ein Bhikkhu nicht vor dem Gedanken: Wenn üble, unheilsame
Zustände, in mir aufsteigen, dann wird mir das schaden; wenn üble unheilsame Zustände die
in mir aufgestiegen sind nicht verworfen werden, dann wird mir das schaden; wenn
unaufgestiegene heilsame Zustände in mir nicht aufsteigen, dann wird mir as schaden; wenn
in mir aufgestiegene heilsame Zustände schwinden, dann wird mir das schaden - so scheut er
sich nicht davor Falsches zu tun."

A X, 51: Erkennt nun der Mönch bei seiner Selbstprüfung, daß er häufig

- voll Gier ist,
- voll gehässiger Gesinnung,
- starr und müde,
- aufgereg,
- zweiflerisch,
- zornig,
- befleckten Geistes,
- körperlich (und geistig) beklommen und gespannt,
- träge und
- ungesammelt

- so hat eben jener Mönch zur Überwindung dieser üblen, unheilsamen Dinge äußersten
Willensentschluss, Tatkraft, Streben, Ausdauer, Standhaftigkeit, Achtsamkeit und
Besonnenheit einzusetzen.

Erkennt aber der Mönch bei seiner Selbstprüfung, daß er häufig gierfrei ist, ohne gehässige
Gesinnung, frei von Starrheit und Müdigkeit, ohne Aufregung, Zweifels, ohne Zorn,
unbefleckten Geistes, körperlich (und geistig) frei von Beklommenheit und Spannung,
energisch und gesammelt - so hat eben jener Mönch, in diesen heilsamen Eigenschaften
gefestigt, weiterhin nach Versiegung aller Triebe zu streben."

A IV, 14: "Vier Kämpfe gibt es, ihr Mönche. Welche vier? Den Kampf zur Vermeidung, den
Kampf zur Überwindung, den Kampf zur Entfaltung, den Kampf zur Erhaltung.

Was aber, ihr Mönche, ist der Kampf zur Vermeidung? Erblickt da der Mönch mit dem Auge
eine Form, so haftet er weder am Ganzen noch an den Einzelheiten; und weil bei
unbewachtem Auge Begehren und Mißstimmung, üble, unheilsame Einflüsse in ihn
einströmen möchten, daher bemüht er sich, dem zu wehren: er bewacht das Auge und zügelt
es. Vernimmt er mit dem Ohre einen Ton - riecht er mit der Nase einen Duft - schmeckt er
mit der Zunge einen Saft - fühlt er mit dem Körper etwas Tastbares - ist er sich im Geiste
eines Gedankens bewußt, so haftet er weder am Ganzen noch an den Einzelheiten; und weil
bei unbewachtem Geiste Begehren und Mißstimmung, üble, unheilsame Einflüsse in ihn
einströmen möchten, daher bemüht er sich, dem zu wehren: er bewacht den Geist und zügelt
ihn. Das, ihr Mönche, nennt man den Kampf zur Vermeidung.

Was aber ist der Kampf zur Überwindung? Da läßt der Mönch einen aufgestiegenen
Gedanken der Begierde nicht Fuß fassen, überwindet, vertreibt, vernichtet ihn und bringt ihn
zum Schwinden. Er läßt einen aufgestiegenen Gedanken des Hasses, einen aufgestiegenen
Gedanken der Schädigung nicht Fuß fassen, überwindet, vertreibt, vernichtet ihn und bringt
ihn zum Schwinden. Er läßt aufgestiegene üble, unheilsame Dinge nicht Fuß fassen,
überwindet, vertreibt, vernichtet sie und bringt sie zum Schwinden. Das, ihr Mönche, nennt
man den Kampf zur Überwindung.

Wiederum, Udàyin, habe ich meinen Schülern den Weg zur Entfaltung der vier Machtfährten verkündet. Da entfaltet ein Bhikkhu die Machtfährte, die in der Sammlung der Absicht und entschlossener Anstrengung besteht; er entfaltet die Machtfährte, die in der Sammlung der Energie und entschlossener Anstrengung besteht; er entfaltet die Machtfährte, die in der Sammlung des Geistes und entschlossener Anstrengung besteht; er entfaltet die Machtfährte, die in der Sammlung des Nachforschens und entschlossener Anstrengung besteht. Und dadurch verweilen viele meiner Schüler, nachdem sie die Krönung und Vervollkommnung der höheren Geisteskraft erreicht haben."⁸

Was aber ist der Kampf zur Entfaltung? Da entfaltet der Mönch die auf Entsagung, Loslösung und Erlöschung gerichteten und zur Entledigung führenden Erleuchtungsglieder der Achtsamkeit, der Wirklichkeitsergründung, der Willenskraft, der Verzückung, der Ruhe, der Sammlung und des Gleichmuts. Das, ihr Mönche, nennt man den Kampf zur Entfaltung. Was aber ist der Kampf zur Erhaltung? Da hält der Mönch einen sich ihm bietenden günstigen Gegenstand der Sammlung im Geiste fest, wie die Vorstellung eines Knochengerippes, die Vorstellung eines von Würmern zernagten Leichnams, eines blauverfärbten Leichnams, eines in Fäulnis übergegangenen Leichnams, eines zerstückelten Leichnams, eines aufgedunsenen Leichnams. Das, ihr Mönche, nennt man den Kampf zur Erhaltung."

⁸ alternative Übersetzung aufgrund von BT, BB, Gethin, Piya Tan

"Vier Grundlagen des Erfolgs, ihr Mönche gibt es. Welche vier?

Da entwickelt (*bhāveti*) der Mönch die Grundlage des Erfolgs (*iddhi-pādā*) die in der Sammlung aufgrund von Wollen besteht und die von Gestaltungen des (rechten) Bemühens begleitet wird (*chanda-samādhi-padhāna-sankhāra-samannāgatam*).

Da entwickelt der Mönch die Grundlage des Erfolgs die in der Sammlung aufgrund von Beharrlichkeit besteht und die von Gestaltungen des Bemühens begleitet wird.

Da entwickelt der Mönch die Grundlage des Erfolgs die in der Sammlung aufgrund von Herzensneigung besteht und die von Gestaltungen des Bemühens begleitet wird.

Da entwickelt der Mönch die Grundlage des Erfolgs die in der Sammlung aufgrund von Erforschen besteht und die von Gestaltungen des Bemühens begleitet wird."

Ein iddhi-pada ist das Zusammenspiel von Sammlung-bewußter Anstrengung-dominanter Qualität (*chanda, viriya, citta, vimamsā*)

S 51, 13: "Auf den Willen gestützt, ihr Mönche, erlangt der Mönch *samādhi*, erlangt er Einspitzigkeit des Geistes/Einheit des Herzens: das nennt man *chanda-samādhi* (Einigung des Willens).

Er weckt den Willen, daß nicht aufgestiegene böse, unheilsame Dinge nicht aufsteigen, müht sich darum, setzt Tatkraft ein, rüstet das Herz, macht es kampfbereit. Er weckt den Willen, aufgestiegene böse, unheilsame Dinge zu überwinden, müht sich darum, setzt Tatkraft ein, rüstet das Herz, macht es kampfbereit. Er weckt den Willen, nicht aufgestiegene heilsame Dinge aufsteigen zu lassen, müht sich, setzt Tatkraft ein, rüstet das Herz, macht es kampfbereit. Er weckt den Willen, aufgestiegene heilsame Dinge zu festigen, nicht zu verfälschen, sich weiterentwickeln, erfüllen, entfalten, reifen zu lassen, müht sich darum, setzt Tatkraft ein, rüstet das Herz, macht es kampfbereit. Das nennt man Kampfesgestaltungen (Gestaltungen des Bemühens *padhāna-sankhāra*). So nennt man diesen

Wiederum, Udàyin, habe ich meinen Schülern den Weg zur Entfaltung der fünf spirituellen Fähigkeiten verkündet. Da entfaltet ein Bhikkhu die Fähigkeit des Vertrauens, die zum Frieden führt, zum Erwachen führt. Er entfaltet die Fähigkeit der Energie, die zum Frieden führt, zum Erwachen führt. Er entfaltet die Fähigkeit der Achtsamkeit, die zum Frieden führt, zum Erwachen führt. Er entfaltet die Fähigkeit der Konzentration, die zum Frieden führt, zum Erwachen führt. Er entfaltet die Fähigkeit der Weisheit, die zum Frieden führt, zum Erwachen führt. Und dadurch verweilen viele meiner Schüler, nachdem sie die Krönung und Vervollkommnung der höheren Geisteskraft erreicht haben.⁹

Willen, diese Willenseinigung und diese Kampfesgestaltungen, die mit der Kampfesgestaltung der Einigung des Willens erworbene Machtfährte.

Auf die Tatkraft, das Herz, das Prüfen gestützt, ihr Mönche, erlangt der Mönch Einigung, erlangt er Einheit des Herzens. Er weckt den Willen zu den vier rechten Kämpfen. Das nennt man Kampfesgestaltungen. So nennt man diese Tatkraft, diese Tatkrafeinigung und diese Kampfesgestaltungen die mit der Kampfesgestaltung der Einigung erworbene Machtfährte. So nennt man dieses Herz, diese Herzeseinigung und diese Kampfesgestaltungen die mit der Kampfesgestaltung der Einigung des Herzens erworbene Machtfährte. So nennt man dieses Prüfen, diese Prüfungseinigung und diese Kampfesgestaltungen die mit der Kampfesgestaltung der Einigung des Prüfens erworbene Machtfährte".

⁹ S 48, 18: "Wer, ihr Mönche, diese fünf Fähigkeiten völlig vollendet hat, ist ein Heiliger. Sind sie schwächer, so ist er einer, der zur Verwirklichung der Frucht der Heiligkeit vorschreitet. Sind sie noch schwächer, so ist er ein Nichtwiederkehrer. Sind sie noch schwächer, ist er einer, der zur Verwirklichung der Frucht der Nichtwiederkehr vorschreitet. Sind sie noch schwächer, so ist er ein Einmalwiederkehrer. Sind sie noch schwächer, ist er einer, der zur Verwirklichung der Frucht der Einmalwiederkehr vorschreitet. Sind sie noch schwächer, ist er ein Stromeingetretener. Sind sie noch schwächer, ist er einer, der zur Verwirklichung der Frucht des Stromeintritts vorschreitet. Wer aber, ihr Mönche, diese fünf Fähigkeiten ganz und gar nicht, in keiner Weise hat, den nenne ich einen Außenstehenden, einen, der auf der Seite der gewöhnlichen Menschen stehen geblieben ist".

S 4, 8: "Woran, ihr Mönche, ist die Fähigkeit des Vertrauens zu erkennen? An den vier Gliedern des Stromeintritts: daran ist die Fähigkeit des Vertrauens zu erkennen. Und woran, ihr Mönche, ist die Fähigkeit der Tatkraft zu erkennen? An den vier rechten Kämpfen: daran ist die Fähigkeit der Tatkraft zu erkennen. Und woran, ihr Mönche, ist die Fähigkeit der Achtsamkeit zu erkennen? An den vier Pfeilern der Achtsamkeit: daran ist die Fähigkeit der Achtsamkeit zu erkennen. Und woran, ihr Mönche, ist die Fähigkeit der Einigung zu erkennen? An den vier Schauungen: daran ist die Fähigkeit der Einigung zu erkennen. Und woran ist die Fähigkeit der Weisheit zu erkennen? An den vier edlen Wahrheiten: daran ist die Fähigkeit der Weisheit zu erkennen".

S 48, 50: "Wer da, Herr, als edler Jünger beim Vollendeten zu einem eindeutigen Ergebnis gekommen, voll Zuversicht ist, der kann nicht mehr am Vollendeten oder der Lehre des Vollendeten schwanken und zweifeln. Denn vom vertrauenden edlen Jünger, Herr, ist zu erwarten, daß er Tatkraft einsetzen wird, um unheilsame Dinge zu überwinden und heilsame Dinge zu erringen: Er dauert stark und standhaft aus, gibt bei heilsamen Dingen die Aufgabe nicht auf. Was, Herr, dessen Tatkraft ist, das ist seine Fähigkeit der Tatkraft.

Wiederum, Udàyin, habe ich meinen Schülern den Weg zur Entfaltung der fünf Geisteskräfte verkündet. Da entfaltet ein Bhikkhu die Geisteskraft des Vertrauens, die zum Frieden führt, zur Erleuchtung führt. Er entfaltet die Geisteskraft der Energie, die zum Frieden führt, zur Erleuchtung führt. Er entfaltet die Geisteskraft der Achtsamkeit, die zum Frieden führt, zur Erleuchtung führt. Er entfaltet die Geisteskraft der Konzentration, die zum Frieden führt, zur Erleuchtung führt. Er entfaltet die Geisteskraft der Weisheit, die zum Frieden führt, zur Erleuchtung führt. Und dadurch verweilen viele meiner Schüler, nachdem sie die Krönung und Vervollkommnung der höheren Geisteskraft erreicht haben.¹⁰

Vom vertrauenden edlen Jünger, Herr, der Tatkraft einsetzt, ist zu erwarten, daß er achtsam sein wird, mit höchster Geistesgegenwart begabt: Was da einst getan, einst gesagt wurde, daran denkt er, daran erinnert er sich. Was, Herr, dessen Achtsamkeit ist, das ist seine Fähigkeit der Achtsamkeit.

Vom vertrauenden edlen Jünger, Herr, der Tatkraft einsetzt und Achtsamkeit gegenwärtig hat, ist zu erwarten, daß er, das Loslassen zum zentralen Ansatzpunkt machend, Einigung erlangen wird, die Einheit des Herzens. Was, Herr, dessen Einigung ist, das ist seine Fähigkeit zur Einigkeit.

Vom vertrauenden edlen Jünger, Herr, der Tatkraft einsetzt und dessen Achtsamkeit gegenwärtig und dessen Herz einig ist, ist zu erwarten, daß er weise erkennen wird: Anfanglos ist das Wandesein, ein erster Anfang der vom Nichtwissen gehemmtten Wesen, die, vom Durst gefesselt, dahintreiben und umherkreisen, ist nicht zu erkennen. Die restlose Entreizung und Auflösung des Nichtwissens, dieser verkörperten Finsternis: Das ist die Stätte der Ruhe, das ist die erlesene Stätte, nämlich die Beruhigung aller Gestaltungen, das Loslassen aller Bezüge, die Versiegung des Durstes, die Entreizung, die Auflösung, das Nirvāna. Was, Herr, dessen Weisheit ist, das ist seine Fähigkeit der Weisheit.

Dem edlen Jünger, der derart kämpft und kämpft, derart achtsam und achtsam war, derart sich einigt und einigt, derart weise erkennt und erkennt, gewinnt höchstes Vertrauen: 'Jene Dinge, die ich vorher nur gehört habe, die habe ich jetzt leibhaftig erfahren und verweile darin. Ich sehe sie mit durchbohrender Weisheit'.

¹⁰ S 48, 43: "Es gibt, ihr Mönche, einen Standpunkt, nach welchem die fünf Fähigkeiten die fünf Kräfte sind und die fünf Kräfte die fünf Fähigkeiten. Was aber ist das für eine Betrachtungsweise?

Was da, ihr Mönche, die Fähigkeit des Vertrauens ist, das ist die Kraft des Vertrauens; was da die Kraft des Vertrauens ist, das ist die Fähigkeit des Vertrauens.

Was da die Fähigkeit der Tatkraft ist, das ist die Kraft der Tatkraft; was da die Kraft der Tatkraft ist, das ist die Fähigkeit der Tatkraft.

Was da die Fähigkeit der Achtsamkeit ist, das ist die Kraft der Achtsamkeit; was da die Kraft der Achtsamkeit ist, das ist die Fähigkeit der Achtsamkeit.

Was da die Fähigkeit der Einigung ist, das ist die Kraft der Einigung, was die Kraft der Einigung ist, das ist die Fähigkeit der Einigung.

Was da die Fähigkeit der Weisheit ist, das ist die Kraft der Weisheit, was da die Kraft der Weisheit ist, das ist die Fähigkeit der Weisheit.

Gleichwie etwa, ihr Mönche, wenn da ein Fluß nach Osten geneigt, nach Osten gebeugt, nach Osten gesenkt ist, und in der Mitte ist eine Insel. Da gibt es, ihr Mönche, einen Standpunkt, nach welchem dieser Fluß als eine einzige Strömung bezeichnet wird. Es gibt aber auch einen Standpunkt, nach welchem dieser Fluß als zwei Strömungen bezeichnet wird. Was ist das

"Wiederum, Udàyin, habe ich meinen Schülern den Weg zur Entfaltung der sieben Erwachungsglieder verkündet. Da entfaltet ein Bhikkhu das Erwachungsglied der Achtsamkeit, das von Abgeschiedenheit, Lossagung und Aufhören gefördert wird und zum Loslassen führt. Er entfaltet das Erwachungsglied der Wirklichkeitsergründung, das von Abgeschiedenheit, Lossagung und Aufhören gefördert wird und zum Loslassen führt. Er entfaltet das Erwachungsglied der Energie, das von Abgeschiedenheit, Lossagung und Aufhören gefördert wird und zum Loslassen führt. Er entfaltet das Erwachungsglied der Verzückung, das von Abgeschiedenheit, Lossagung und Aufhören gefördert wird und zum Loslassen führt. Er entfaltet das Erwachungsglied der Stille, das von Abgeschiedenheit, Lossagung und Aufhören gefördert wird und zum Loslassen führt. Er entfaltet das Erwachungsglied der Konzentration, das von Abgeschiedenheit, Lossagung und Aufhören gefördert wird und zum Loslassen führt. Er entfaltet das Erwachungsglied des Gleichmuts, das von Abgeschiedenheit, Lossagung und Aufhören gefördert wird und zum Loslassen führt. Und dadurch verweilen viele meiner Schüler, nachdem sie die Krönung und Vervollkommnung der höheren Geisteskraft erreicht haben.¹¹

aber, ihr Mönche, für ein Standpunkt, nach welchem der Fluß als eine einzige Strömung bezeichne, wird? Wenn man von dem Wasser am östlichen Ende der Insel und von dem Wasser am westlichen Ende der Insel ausgeht: Das ist der Standpunkt, nach welchem der Fluß als eine einzige Strömung bezeichnet wird.

Was ist das aber, ihr Mönche, für ein Standpunkt, nach welchem der Fluß als zwei Strömungen bezeichnet wird? Wenn man von dem Wasser am nördlichen Ende der Insel und von dem Wasser am südlichen Ende der Insel ausgeht: Das ist der Standpunkt, nach welchem der Fluß als zwei Strömungen bezeichnet wird.

Ganz ebenso, ihr Mönche, sind die Fähigkeiten die Kräfte und die Kräfte die Fähigkeiten. Die fünf Fähigkeiten, ihr Mönche, entfaltet und ausgebildet, führen den Mönch noch zu Lebzeiten durch Triebversiegung zur Gemütererlösung, Weisheitserlösung, nachdem er sie im eigenen Überblick verwirklicht und errungen hat".

¹¹ S 46, 2: Gleichwie, ihr Mönche, dieser Körper durch Nahrung besteht, durch Nahrung bedingt besteht, nicht ohne Nahrung besteht, ebenso nun auch, ihr Mönche, bestehen die 7 Erwachungsglieder durch Nahrung, bestehen durch Nahrung bedingt, bestehen nicht ohne Nahrung.

Was aber ist, ihr Mönche, die Nahrung, um das noch nicht erschienene Erwachungsglied Achtsamkeit erscheinen und das erschienene sich weiter entfalten und reif werden zu lassen? Es gibt, ihr Mönche, Gedanken, die das Erwachungsglied Achtsamkeit fördern: was dabei an gründlicher Aufmerksamkeit sich ausbreitet, das ist die Nahrung, um das noch nicht erschienene Erwachungsglied Achtsamkeit erscheinen und das erschienene sich weiter entfalten und reif werden zu lassen.

Was aber ist, ihr Mönche, die Nahrung, um das noch nicht erschienene Erwachungsglied Lehrergründung erscheinen und das erschienene sich weiter entfalten und reif werden zu lassen? Es gibt, ihr Mönche, heilsame und unheilsame Dinge, tadelhafte und untadelige Dinge, niedere und erlesene Dinge, es gibt Dinge mit dem Gegensatz von Dunkel und Hell: was dabei an gründlicher Aufmerksamkeit sich ausbreitet, das ist die Nahrung, um das noch

nicht erschienene Erwachungsglied Lehrergründung erscheinen und das erschienene sich weiter entfalten und reif werden zu lassen.

Was aber ist, ihr Mönche, die Nahrung, um das noch nicht erschienene Erwachungsglied Tatkraft erscheinen und das erschienene sich weiter entfalten und reif werden zu lassen? Es gibt, ihr Mönche, die Art des Aufraffens, die Art des Ausbrechens, die Art des Transzendierens: was dabei an gründlicher Aufmerksamkeit sich ausbreitet, das ist die Nahrung, um das noch nicht erschienene Erwachungsglied Tatkraft erscheinen und das erschienene sich weiter entfalten und reif werden zu lassen.

Was aber ist, ihr Mönche, die Nahrung, um das noch nicht erschienene Erwachungsglied Entzücken erscheinen und das erschienene sich weiter entfalten und reif werden zu lassen? Es gibt, ihr Mönche, das Erwachungsglied Entzücken fördernde Gedanken. Was dabei an gründlicher Aufmerksamkeit sich ausbreitet, das ist die Nahrung, um das noch nicht erschienene Erwachungsglied Entzücken erscheinen und das erschienene sich weiter entfalten und reif werden zu lassen.

Was aber ist, ihr Mönche, die Nahrung, um das noch nicht erschienene Erwachungsglied Gestilltheit erscheinen und das erschienene sich weiter entfalten und reif werden zu lassen? Es gibt, ihr Mönche, Gestilltheit des Körpers, Gestilltheit des Herzens: was dabei an gründlicher Aufmerksamkeit sich ausbreitet, das ist die Nahrung, um das noch nicht erschienene Erwachungsglied Gestilltheit erscheinen und das erschienene sich weiter entfalten und reif werden zu lassen.

Was aber ist, ihr Mönche, die Nahrung, um das noch nicht erschienene Erwachungsglied Einigung erscheinen und das noch nicht erschienene sich weiter entfalten und reif werden zu lassen? Man kann sich, ihr Mönche, Ruhe vorstellen, man kann sich Sammlung vorstellen: was dabei an gründlicher Aufmerksamkeit sich ausbreitet, das ist die Nahrung, um das noch nicht erschienene Erwachungsglied Einigung erscheinen und das erschienene sich weiter entfalten und reif werden zu lassen.

Was aber ist, ihr Mönche, die Nahrung, um das noch nicht erschienene Erwachungsglied Gleichmut erscheinen und das erschienene sich weiter entfalten und reif werden zu lassen? Es gibt, ihr Mönche, Gedanken, die das Erwachungsglied Gleichmut fördern: was dabei an gründlicher Aufmerksamkeit sich ausbreitet, das ist die Nahrung, um das noch nicht erschienene Erwachungsglied Gleichmut erscheinen und das erschienene sich weiter entfalten und reif werden zu lassen.

S 46, 3: Zu einer Zeit, ihr Mönche, in der der Mönch abgeschieden verweilend die Lehre erinnert und sie erwägt, zu einer solchen Zeit ist in dem Mönch das Erwachungsglied der Achtsamkeit begonnen. Zu einer solcher, Zeit entfaltet der Mönch das Erwachungsglied der Achtsamkeit. Zu einer solchen Zeit wird von dem Mönch das Erwachungsglied der Achtsamkeit zur Vollendung der Entfaltung gebracht.

Indem er so achtsam weilt, ergründet er weise die Lehre, sinnt über sie nach, tritt in gründliche Prüfung ein. Zu einer Zeit, ihr Mönche, in der der Mönch so achtsam weilend die Lehre weise ergründet, über sie nachsinnt, in gründliche Prüfung eintritt, zu einer solchen Zeit ist das Erwachungsglied der Lehrergründung von dem Mönch begonnen. Das Erwachungsglied der Lehrergründung entfaltet der Mönch zu einer solchen Zeit. Zu einer solchen Zeit wird von dem Mönch das Erwachungsglied der Lehrergründung zur Vollendung der Entfaltung gebracht.

Indem er so weise die Lehre ergründet, über sie nachsinnt, in gründliche Prüfung eintritt, zu einer solchen Zeit ist Tatkraft begonnen, unbeugsame. Zu einer Zeit, in der der Mönch, so weise die Lehre ergründend, über sie nachsinnend, in gründliche Prüfung eintretend Tatkraft beginnt, unbeugsame, zu einer solchen Zeit ist von dem Mönch das Erwachungsglied der Tatkraft begonnen. Das Erwachungsglied der Tatkraft entfaltet der Mönch zu einer solchen

Wiederum, Udàyin, habe ich meinen Schülern den Weg zur Entfaltung des Edlen Achtfachen Pfades verkündet. Da entfaltet ein Bhikkhu Richtige Ansicht, Richtige Absicht, Richtige Rede, Richtiges Handeln, Richtige Lebensweise, Richtige Anstrengung, Richtige Achtsamkeit und Richtige Konzentration. Und dadurch verweilen viele meiner Schüler, nachdem sie die Krönung und Vervollkommnung der höheren Geisteskraft erreicht haben."¹²

Zeit. Das Erwachungsglied der Tatkraft wird von dem Mönch zu einer solchen Zeit zur Vollendung der Entfaltung gebracht.

Wer zur Tatkraft aufgebrochen ist, dem erscheint überweltliches Entzücken. Zu einer Zeit, ihr Mönche, in der dem Mönch, der zur Tatkraft aufgebrochen ist, überweltliches Entzücken erscheint, zu einer solchen Zeit hat er das Erwachungsglied des Entzückens begonnen. Das Erwachungsglied des Entzückens entfaltet der Mönch zu einer solchen Zeit. Das Erwachungsglied des Entzückens wird von ihm zu dieser Zeit zur Vollendung der Entfaltung gebracht.

Entzückt im Geiste wird der Körper gestillt, wird das Herz gestillt. Zu einer Zeit, ihr Mönche, in der von dem Mönche entzückt im Geiste der Körper gestillt, das Herz gestillt wird, zu einer solchen Zeit ist von dem Mönch das Erwachungsglied der Gestilltheit begonnen. Das Erwachungsglied der Gestilltheit entfaltet der Mönch zu einer solchen Zeit. Das Erwachungsglied der Gestilltheit wird von dem Mönch zu einer solchen Zeit zur Vollendung der Entfaltung gebracht.

Gestillt im Körper ist ihm wohl, im Wohl einigt sich das Herz. Zu einer Zeit, ihr Mönche, in der der Mönch körpergestillt im Wohl das Herz einigt, zu einer solchen Zeit ist, ihr Mönche, von dem Mönch das Erwachungsglied der Einigung begonnen. Das Erwachungsglied der Einigung entfaltet der Mönch zu einer solchen Zeit. Das Erwachungsglied der Einigung wird von dem Mönch zu einer solchen Zeit zur Vollendung der Entfaltung gebracht. Der blickt mit wahren Gleichmut auf das derart geeinigte Herz. Zu einer Zeit, ihr Mönche, in der der Mönch mit wahren Gleichmut auf das derart geeinigte Herz blickt, zu einer solchen Zeit ist, ihr Mönche, von dem Mönch das Erwachungsglied des Gleichmuts begonnen. Das Erwachungsglied des Gleichmuts entfaltet der Mönch zu einer solchen Zeit. Das Erwachungsglied des Gleichmuts wird zu einer solchen Zeit vom Mönch zur Vollendung der Entfaltung gebracht.

¹² M 3: "Es gibt einen Mittleren Weg zur Überwindung von Gier und Haß, der Schauung vermittelt, der Wissen vermittelt, der zum Frieden führt, zur höheren Geisteskraft, zum Erwachen, zu Nibbàna. ...

Es gibt einen Mittleren Weg zur Überwindung von Zorn und Rachsucht, ...

Es gibt einen Mittleren Weg zur Überwindung von Verachtung und herrischem Verhalten, ...

Es gibt einen Mittleren Weg zur Überwindung von Neid und Geiz, der Schauung vermittelt ...

Es gibt einen Mittleren Weg zur Überwindung von Täuschung und Betrug ...

Es gibt einen Mittleren Weg zur Überwindung von Starrsinn und Anmaßung ...

Es gibt einen Mittleren Weg zur Überwindung von Dünkel und Überheblichkeit ...

Es gibt einen Mittleren Weg zur Überwindung von Eitelkeit und Nachlässigkeit, der Schauung vermittelt, der Wissen vermittelt, der zum Frieden führt, zur höheren Geisteskraft, zum Erwachen, zu Nibbàna. Und was ist jener Mittlere Weg? Es ist eben dieser Edle Achtfache Pfad; nämlich Richtige Ansicht, Richtige Absicht, Richtige Rede, Richtiges Handeln, Richtige Lebensweise, Richtige Anstrengung, Richtige Achtsamkeit, Richtige Konzentration.

A IX, 1: "Sollten da, ihr Mönche, andersgläubige Wanderasketen euch fragen, was wohl die Grundlage ist für die Entfaltung der *bodhi-pakkhiya dhamma*, so habt ihr da, ihr Mönche, jenen andersgläubigen Wanderasketen also zu erwidern:

'Da, ihr Brüder, besitzt der Mönch **edle Freunde**, edle Gefährten, edle Genossen. Das, ihr Brüder, ist die erste Grundlage für die Entfaltung der zur Erleuchtung führenden Dinge.

'Fernerhin, ihr Brüder, ist der Mönch **sittenrein**, er befolgt die Ordenssatzung, ist vollkommen in Wandel und Umgang und, vor dem kleinsten Vergehen zurückschreckend, schult er sich in den Übungsregeln, die er auf sich genommen. Das, ihr Brüder, ist die zweite Grundlage.

'Fernerhin, ihr Brüder: was da jene asketentümlichen, der Erschließung des Geistes förderlichen Gespräche sind, als wie **Gespräche über Bescheidenheit, Zufriedenheit, Einsamkeit, Abgeschlossenheit, Willenskraft, Sittlichkeit, Sammlung, Weisheit, Befreiung und den Erkenntnisblick der Befreiung** - solche Gespräche werden ihm nach Wunsch, ohne Mühe und Schwierigkeit, zuteil. Das, ihr Brüder, ist die dritte Grundlage.

'Fernerhin, ihr Brüder: **da setzt der Mönch seine Willenskraft ein, um die unheilsamen Dinge zu überwinden und die heilsamen Dinge zu erwerben**; er ist standhaft von gestählter Kraft, nicht nachlässig im Guten. Das, ihr Brüder, ist die vierte Grundlage.

'Fernerhin, ihr Brüder, ist der Mönch weise: er ist **ausgerüstet mit jener Weisheit, die das Entstehen und Vergehen begreift**, die edel ist, durchdringend und zur völligen Leidensvernichtung führt. Das, ihr Brüder, ist die fünfte Grundlage.

Bei einem Mönche nämlich, der edle Freunde besitzt, edle Gefährten, edle Genossen, da, ihr Mönche, steht zu erwarten, daß er sittenrein sein wird, ein Befolger der Ordenssatzung...; daß ihm jene asketentümlichen, der Erschließung des Geistes so förderlichen Gespräche zuteil werden...; daß er seine Willenskraft einsetzen wird, um die unheilsamen Dinge zu überwinden und die heilsamen Dinge zu erwecken...; daß er weise sein wird: ausgerüstet mit jener Weisheit, die das Entstehen und Vergehen begreift, die edel ist, durchdringend und zur völligen Leidensvernichtung führt.

S 45, 153: Gleichwie, ihr Mönche, aus einem umgekippten Topf das Wasser herausläuft und nicht wieder hineinläuft, ebenso auch, ihr Mönche, ist es bei einem Mönch, der den edlen achtfältigen Pfad entfaltet und ausbildet: er läßt die bösen, unheilsamen Dinge herauslaufen und läßt sie nicht wieder hineinlaufen.

S 45, 27: Gleichwie, ihr Mönche, ein Krug ohne Stütze leicht umwerfbar ist, ein Krug mit Stütze aber schwer, ebenso nun auch, ihr Mönche, ist das Herz ohne Stütze leicht umwerfbar, das mit Stütze aber schwer.

Und was ist, ihr Mönche, die Stütze für das Herz? Es ist dieser edle achtfältige Pfad, nämlich rechte Erkenntnis bis rechte Einigung. Das ist die Stütze des Herzens".

Der Lehrer

M 108: So habe ich gehört. Einmal hielt sich der ehrwürdige Ānanda bei Rājagaha im Bambushain, dem Eichhörnchen-Park auf, nicht lange nachdem der Erhabene endgültiges Nibbāna erlangt hatte.

Bei jener Gelegenheit ließ König Ajātasattu Vedehiputta von Magadha Rājagaha befestigen, weil er den Verdacht hatte, König Pajjota führe etwas im Schilde.

Als es Morgen war, zog sich der ehrwürdige Ānanda an, nahm seine Schale und äußere Robe und ging um Almosen nach Rājagaha hinein. Da dachte der ehrwürdige Ānanda: "Es ist noch zu früh, um in Rājagaha um Almosen umherzugehen. Wie wäre es, wenn ich den Brahmanen Gopaka Moggallāna an seinem Arbeitsplatz besuchte?"

Also besuchte der ehrwürdige ānanda den Brahmanen Gopaka Moggallāna an seinem Arbeitsplatz. Der Brahmane Gopaka Moggallāna sah den ehrwürdigen ānanda in der Ferne kommen und sagte zu ihm: "Möge Meister Ānanda kommen, Meister Ānanda sei willkommen. Es ist lange her, daß Meister Ānanda die Gelegenheit fand, hierher zu kommen. Meister Ānanda möge Platz nehmen; dieser Sitz ist vorbereitet." Der ehrwürdige Ānanda setzte sich auf dem vorbereiteten Sitz nieder. Der Brahmane Gopaka Moggallāna nahm einen niedrigen Sitz ein, setzte sich seitlich nieder und fragte den ehrwürdigen Ānanda:

"Meister Ānanda, gibt es einen bestimmten Bhikkhu, der auf jegliche Weise all jene Eigenschaften besitzt, die Meister Gotama, der Verwirklichte und vollständig Erwachte besessen hatte?"

"Es gibt keinen bestimmten Bhikkhu, der auf jegliche Weise all jene Eigenschaften besitzt, die Meister Gotama, der Verwirklichte und vollständig Erwachte besessen hatte. Denn der Erhabene war derjenige, der den noch nicht entstandenen Pfad entstehen ließ, der den noch nicht bereiteten Pfad bereitete, der den noch nicht verkündeten Pfad verkündete; er war derjenige, der den Pfad kannte, der den Pfad fand, der im Pfad kundig war. Aber seine Schüler verweilen jetzt, indem sie jenem Pfad folgen und ihn anschließend innehaben."

Aber diese Erörterung zwischen dem ehrwürdigen Ānanda und dem Brahmanen Gopaka Moggallāna wurde unterbrochen; denn da ging der Brahmane Vassakāra, der Minister von Magadha, der dabei war, die Arbeiten bei Rājagaha zu beaufsichtigen, zum ehrwürdigen Ānanda am Arbeitsplatz des Brahmanen Gopaka Moggallāna hin. Er tauschte Grußformeln mit dem ehrwürdigen Ānanda aus, und nach diesen höflichen und freundlichen Worten setzte er sich seitlich nieder und fragte den ehrwürdigen Ānanda: "Um welcher Erörterung willen sitzt ihr jetzt hier zusammen, Ānanda? Und was war das für eine Erörterung, die unterbrochen wurde?"

"Brahmane, der Brahmane Gopaka Moggallāna fragte mich: 'Meister Ānanda, gibt es einen bestimmten Bhikkhu, der auf jegliche Weise all jene Eigenschaften

besitzt, die Meister Gotama, der Verwirklichte und vollständig Erwachte besessen hatte?' Ich erwiderte dem Brahmanen Gopaka Moggallāna: 'Es gibt keinen bestimmten Bhikkhu, der auf jegliche Weise all jene Eigenschaften besitzt, die Meister Gotama, der Verwirklichte und vollständig Erwachte besessen hatte. Denn der Erhabene war derjenige, der den noch nicht entstandenen Pfad entstehen ließ, der den noch nicht bereiteten Pfad bereitete, der den noch nicht verkündeten Pfad verkündete; er war derjenige, der den Pfad kannte, der den Pfad fand, der im Pfad kundig war. Aber seine Schüler verweilen jetzt, indem sie jenem Pfad folgen und ihn anschließend innehaben.' Dies war unsere Erörterung, die unterbrochen wurde, als du eintrafst."

"Gibt es, Meister Ānanda, einen bestimmten Bhikkhu, der folgendermaßen von Meister Gotama ernannt wurde: 'Er wird eure Zuflucht sein, wenn ich gegangen bin', und bei dem ihr jetzt Rückhalt findet?"

"Es gibt keinen bestimmten Bhikkhu, Brahmane, der folgendermaßen vom Erhabenen, der weiß und sieht, dem Verwirklichten und vollständig Erwachten ernannt wurde: 'Er wird eure Zuflucht sein, wenn ich gegangen bin', und bei dem wir jetzt Rückhalt finden."

"Aber gibt es, Meister Ānanda, einen bestimmten Bhikkhu, der von der Sangha auserwählt und folgendermaßen von einer Anzahl von Ordensälteren ernannt wurde: 'Er wird unsere Zuflucht sein, wenn der Erhabene gegangen ist', und bei dem ihr jetzt Rückhalt findet?"

"Es gibt keinen bestimmten Bhikkhu, Brahmane, der von der Sangha auserwählt und folgendermaßen von einer Anzahl von Ordensälteren ernannt wurde: 'Er wird unsere Zuflucht sein, wenn der Erhabene gegangen ist', und bei dem wir jetzt Rückhalt finden."

"Aber wenn ihr keine Zuflucht habt, Meister Ānanda, was ist der Grund für eure Eintracht?"

"Wir sind nicht ohne Zuflucht, Brahmane. Wir haben eine Zuflucht; wir haben das Dhamma als unsere Zuflucht."

"Aber als du gefragt wurdest: 'Gibt es, Meister Ānanda, einen bestimmten Bhikkhu, der folgendermaßen von Meister Gotama ernannt wurde: >Er wird eure Zuflucht sein, wenn ich gegangen bin<, und bei dem ihr jetzt Rückhalt findet?' antwortetest du: 'Es gibt keinen bestimmten Bhikkhu, Brahmane, der folgendermaßen vom Erhabenen, der weiß und sieht, dem Verwirklichten und vollständig Erleuchteten ernannt wurde: >Er wird eure Zuflucht sein, wenn ich gegangen bin<, und bei dem wir jetzt Rückhalt finden.' Als du gefragt wurdest: 'Gibt es, Meister Ānanda, einen bestimmten Bhikkhu, der von der Sangha auserwählt und folgendermaßen von einer Anzahl von Ordensälteren ernannt wurde: >Er wird unsere Zuflucht sein, wenn der Erhabene gegangen ist<, und bei dem ihr jetzt Rückhalt findet?' antwortetest du: 'Es gibt keinen bestimmten Bhikkhu, Brahmane, der von der Sangha auserwählt und folgendermaßen von einer Anzahl von Ordensälteren ernannt wurde: >Er wird unsere Zuflucht sein, wenn der Erhabene gegangen ist<, und bei dem wir jetzt Rückhalt finden.' Als

du gefragt wurdest: 'Aber wenn ihr keine Zuflucht habt, Meister Ānanda, was ist der Grund für eure Eintracht?' antwortetest du: 'Wir sind nicht ohne Zuflucht, Brahmane. Wir haben eine Zuflucht; wir haben das Dhamma als unsere Zuflucht.' Wie sollte nun die Bedeutung dieser Aussagen aufgefaßt werden, Meister Ānanda?"

"Brahmane, der Erhabene, der weiß und sieht, der Verwirklichte und vollständig Erwachte, hat den Verlauf der Schulung für Bhikkhus vorgeschrieben und er hat die Pātimokkha-Regeln festgelegt. Am Uposatha-Tag treffen wir uns alle, die wir in Abhängigkeit von einem jeweiligen Dorfbezirk leben, in Einklang, und wenn wir uns treffen, bitten wir einen, der die Pātimokkha-Regeln kennt, diese zu rezitieren. Wenn sich ein Bhikkhu an einen Verstoß oder eine Überschreitung erinnert, während die Pātimokkha-Regeln rezitiert werden, verfahren wir mit ihm gemäß dem Dhamma, so wie wir angewiesen worden sind. Es sind nicht die Ehrwürdigen, die sich mit uns beschäftigen; es ist das Dhamma, das sich mit uns beschäftigt."

"Gibt es, Meister Ānanda, einen bestimmten Bhikkhu, den ihr jetzt ehrt, respektiert, würdigt und verehrt, und von dem abhängig ihr lebt, während ihr ihn ehrt und respektiert?"

"Es gibt einen bestimmten Bhikkhu, Brahmane, den wir jetzt ehren, respektieren, würdigen und verehren, und von dem abhängig wir leben, während wir ihn ehren und respektieren."

"Aber als du gefragt wurdest: 'Gibt es, Meister Ānanda, einen bestimmten Bhikkhu, der folgendermaßen von Meister Gotama ernannt wurde: >Er wird eure Zuflucht sein, wenn ich gegangen bin<, und bei dem ihr jetzt Rückhalt findet?' antwortetest du: 'Es gibt keinen bestimmten Bhikkhu, Brahmane, der folgendermaßen vom Erhabenen, der weiß und sieht, dem Verwirklichten und vollständig Erleuchteten ernannt wurde: >Er wird eure Zuflucht sein, wenn ich gegangen bin<, und bei dem wir jetzt Rückhalt finden.' Als du gefragt wurdest: 'Gibt es, Meister Ānanda, einen bestimmten Bhikkhu, der von der Sangha auserwählt und folgendermaßen von einer Anzahl von Ordensälteren ernannt wurde: >Er wird unsere Zuflucht sein, wenn der Erhabene gegangen ist<, und bei dem ihr jetzt Rückhalt findet?' antwortetest du: 'Es gibt keinen bestimmten Bhikkhu, Brahmane, der von der Sangha auserwählt und folgendermaßen von einer Anzahl von Ordensälteren ernannt wurde: >Er wird unsere Zuflucht sein, wenn der Erhabene gegangen ist<, und bei dem wir jetzt Rückhalt finden.' Als du gefragt wurdest: 'Gibt es, Meister Ānanda, einen bestimmten Bhikkhu, den ihr jetzt ehrt, respektiert, würdigt und verehrt, und von dem abhängig ihr lebt, während ihr ihn ehrt und respektiert?' antwortetest du: 'Es gibt einen bestimmten Bhikkhu, Brahmane, den wir jetzt ehren, respektieren, würdigen und verehren, und von dem abhängig wir leben, während wir ihn ehren und respektieren.' Wie sollte nun die Bedeutung dieser Aussagen aufgefaßt werden, Meister Ānanda?"

"Es gibt, Brahmane, zehn Eigenschaften, die Zuversicht erwecken, die vom Erhabenen, der weiß und sieht, dem Verwirklichten und vollständig Erwachte

verkündet worden sind. Wenn diese Eigenschaften in irgendeinem von uns zu finden sind, ehren, respektieren, würdigen und verehren wir ihn, und leben von ihm abhängig, während wir ihn ehren und respektieren. Was sind die zehn?

(1) Brahmane, da ist ein Bhikkhu sittsam, er lebt zurückgehalten mit der Zurückhaltung der Pätimokkha-Regeln, er ist vollkommen im Verhalten und (der Wahl des) Aufenthaltsorts, und indem er den Schrecken im kleinsten Fehler sieht, übt er sich, indem er die Übungsregeln auf sich nimmt.

(2) Er hat viel gelernt, erinnert sich an das Gelernte und festigt das Gelernte. Solche Lehren, die gut am Anfang, gut in der Mitte und gut am Ende sind, mit der richtigen Bedeutung und der richtigen Ausdrucksweise, und die ein heiliges Leben, das äußerst vollkommen und rein ist, bestätigen - von solchen Lehren, wie diesen hat er viel gelernt, sie im Gedächtnis behalten, ihren Wortlaut gemeistert, sie mit dem Geist ergründet und mit seiner Ansicht gut durchdrungen.

(3) Er ist mit seinen Roben, seiner Almosenspeise, seiner Lagerstätte und seinen krankheitsbedingten Medikamenten zufrieden.

(4) Er erlangt nach Belieben, ohne Probleme oder Schwierigkeiten, die vier Vertiefungen, die den höheren Geist ausmachen und ein angenehmes Verweilen hier und jetzt bieten.

(5) Er hat die verschiedenen Arten übernatürlicher Kräfte inne: nachdem er einer gewesen ist, vervielfältigt er sich; nachdem er sich vervielfältigt hat, wird er einer; er erscheint und verschwindet; er geht ungehindert durch eine Wand, durch eine Einzäunung, durch einen Berg, als ob er sich durch den freien Raum bewege; er taucht in die Erde ein und aus ihr auf, als ob sie Wasser wäre; er geht übers Wasser, ohne zu versinken, als ob es Erde wäre; er reist im Lotussitz durch den Raum, wie ein Vogel; er berührt und streichelt mit der Hand den Mond und die Sonne, die so kraftvoll und mächtig sind; er hat körperliche Beherrschung inne, die sogar bis zur Brahma-Welt reicht.

(6) Mit dem Element des Himmlischen Ohrs, das geläutert und dem menschlichen überlegen ist, hört er beide Arten von Klängen, die himmlischen und die menschlichen, die fernen ebenso wie die nahen.

(7) Er versteht das Herz anderer Wesen, anderer Personen, nachdem er sie mit seinem eigenen Herzen umfaßt hat. Er versteht einen Geist, der von Begierde beeinträchtigt ist, als von Begierde beeinträchtigt, und einen Geist, der nicht von Begierde beeinträchtigt ist, als nicht von Begierde beeinträchtigt; er versteht einen Geist, der von Haß beeinträchtigt ist, als von Haß beeinträchtigt, und einen Geist, der nicht von Haß beeinträchtigt ist, als nicht von Haß beeinträchtigt; er versteht einen Geist, der von Verblendung beeinträchtigt ist, als von Verblendung beeinträchtigt, und einen Geist, der nicht von Verblendung beeinträchtigt ist, als nicht von Verblendung beeinträchtigt; er versteht einen zusammengezogenen Geist als zusammengezogen, und einen abgelenkten Geist als abgelenkt; er versteht einen erhabenen Geist als erhaben, und einen nicht erhabenen Geist als nicht erhaben; er versteht einen übertrefflichen Geist als

übertrefflich, und einen unübertrefflichen Geist als unübertrefflich; er versteht einen konzentrierten Geist als konzentriert, und einen unkonzentrierten Geist als unkonzentriert; er versteht einen befreiten Geist als befreit, und einen unbefreiten Geist als unbefreit.

(8) Er erinnert sich an viele frühere Leben, das heißt, an eine Geburt, zwei Geburten, drei Geburten, vier Geburten, fünf Geburten, zehn Geburten, zwanzig Geburten, dreißig Geburten, vierzig Geburten, fünfzig Geburten, hundert Geburten, tausend Geburten, hunderttausend Geburten, viele Äonen, in denen sich das Weltall zusammenzog, viele Äonen, in denen sich das Weltall ausdehnte, viele Äonen, in denen sich das Weltall zusammenzog und ausdehnte: 'Dort wurde ich soundso genannt, war von solcher Familie, mit solcher Erscheinung, solcherart war meine Nahrung, so mein Erleben von Glück und Schmerz, so meine Lebensspanne; und nachdem ich von dort verschieden war, erschien ich woanders wieder; auch dort wurde ich soundso genannt, war von solcher Familie, mit solcher Erscheinung, war meine Nahrung solcherart, so mein Erleben von Glück und Schmerz, so meine Lebensspanne; und nachdem ich von dort verschieden war, erschien ich hier wieder.' So erinnert er sich an viele frühere Leben mit ihren Aspekten und Besonderheiten.

(9) Er sieht mit dem Himmlischen Auge, das geläutert und dem menschlichen überlegen ist, die Wesen sterben und wiedererscheinen, niedrige und hohe, schöne und häßliche, in Glück und Elend, und er versteht, wie die Wesen ihren Handlungen gemäß weiterwandern.

(10) Und durch eigene Verwirklichung mit höherer Geisteskraft, tritt er hier und jetzt in die Herzensbefreiung, die Befreiung durch Weisheit, die mit der Vernichtung der Triebe triebfrei ist, ein und verweilt darin.

Dies, Brahmane, sind die zehn Eigenschaften, die Zuversicht erwecken, die vom Erhabenen, der weiß und sieht, dem Verwirklichten und vollständig Erleuchteten verkündet worden sind. Wenn diese Eigenschaften in irgendeinem von uns zu finden sind, ehren, respektieren, würdigen und verehren wir ihn, und leben von ihm abhängig, während wir ihn ehren und respektieren."

PACCEKABUDDHA

S 22,94: „Wobei man, ihr Mönche, unter den Weisen in der Welt übereinstimmt: 'Das gibt es nicht', davon sage auch ich: 'Das gibt es nicht'. Wobei man, ihr Mönche, unter den Weisen in der Welt übereinstimmt: 'Das gibt es', davon sage auch ich: 'Das gibt es'.

Wobei nun, ihr Mönche, stimmt man unter den Weisen in der Welt überein, und wovon sage auch ich: 'Das gibt es nicht'?

Eine unvergängliche, beständige, ewige, unveränderliche Körperlichkeit, die gibt es nicht! Darin stimmt man unter den Weisen in der Welt überein, und davon sage auch ich: 'Das gibt es nicht!'

Gefühl, Wahrnehmung, Gestaltungen, Bewußtsein, die unvergänglich sind, beständig, ewig, unveränderlich, die gibt es nicht! Darin stimmt man unter den Weisen in der Welt überein, und davon sage auch ich: 'Das gibt es nicht!'

Dieses ist es, wobei man unter den Weisen in der Welt übereinstimmt, und wovon auch ich sage: 'Das gibt es nicht'.

Wobei nun, ihr Mönche, stimmt man unter den Weisen in der Welt überein, und wovon sage auch ich: 'Das gibt es'?

Eine vergängliche, unbeständige, nicht ewige, veränderliche Körperlichkeit, die gibt es. Darin stimmt man unter den Weisen in der Welt überein, und davon sage auch ich: 'Das gibt es'.

Gefühl, Wahrnehmung, Gestaltungen, Bewußtsein, die vergänglich sind, unbeständig, nicht ewig, veränderlich, die gibt es. Darin stimmt man unter den Weisen in der Welt überein, und davon sage auch ich: 'Das gibt es'.

Dieses ist es, wobei man unter den Weisen in der Welt übereinstimmt, und wovon auch ich sage: 'Das gibt es'.“

Das ist die Wahrheit zu der Buddhas erwachen, seien sie Sammasambuddhas oder Paccekabuddhas.

Der *Sammasambuddha* ist „einer durch den das befreiende Gesetz (Dhamma) das aus der Welt verschwunden war, wiederentdeckt wurde, der es verwirklicht und der Welt klar verkündet.“(Bud.Dic.)

Der *Paccekabuddha* ist ein „Unabhängig Erwachter, der Nibbana verwirklicht hat ohne die Buddhalehre von anderen gehört zu haben.“(Bud.Dic.)

Der Hauptunterschied ist der, daß der Paccekabuddha keine sasana, keine Nachfolge oder Religion mit einer Doktrin und einem Mönchs und Nonnenorden begründet.

Was man "weiß":

Informationen über den Paccekabuddha sind in den alten Texten sehr spärlich vertreten und zieht man offensichtlich mythologische Phantasien ab, wird das Ganze noch dürftiger.

Nach den Kommentaren, leben 500 PBs auf dem Gandhamadana Berg im nördlichen Himalaya in gold, juwelen und silberhöhlen. Davor steht ein eine Meile hoher Baum umgeben von einer juwelenbesetzten Plattform.

Obwohl sich das sehr schön anhört und ein bißchen an eine frühe Shambala-Geschichte (das verlorene Paradies) erinnert ist es doch kaum glaubwürdig. Will man die Geschichte nicht völlig verwerfen, kann man daraus schließen, daß sich PB's gerne auf Bergen und in Höhlen aufhalten, wie die meisten Asketen.

Es wird auch gesagt, daß die PBs morgens mit ihrem himmlischen Auge nach einem "Opfer" Ausschau halten, das sie dann im Lotussitz anfliegen um Almosen zu empfangen und einen Sinnspruch wie "sei achtsam" oder „tue Gutes" abzulassen. Ein bißchen viel Aufwand dafür scheint mir.

Wahrscheinlicher, wenn wir wieder an einen wahren Kern glauben, ist es doch, daß die PBs erkennen können wer reif ist und von einer bestimmten Anweisung profitieren könnte.

Der Legende nach ist angeblich alles was man von den PBs an religiöser Unterweisung erhält etwas das den Ovada Patimokkha Versen entsprechen würde, nur nicht mit so vielen Worten:

Nie das geringste Übel verursachen,
Immer bereit das Richtige zu tun,
Das eigene Herz zu reinigen
Das ist die Lehre aller Buddhas
Geduldiges Ertragen verbrennt die Befleckungen am Besten.
Alle Buddhas bezeichnen Nibbana als das Höchste.
Wer Leben zerstört ist nicht hinausgezogen.
Wer andere unterdrückt ist nicht gestillt.
Nichts Übles sprechen, kein Leid verursachen
Gezügelt durch die Disziplin.
Das rechte Maß beim Essen kennend.
An abgeschiedenen Orten sitzen und schlafen.
Den Geist eifrig immer höher entwickeln.
Das ist die Lehre aller Buddhas.¹³

In den Suttan finden wir Stellen, die zeigen, daß sogar noch weniger Worte in manchen Fällen genügten um ein Mitglied des Ariya-Sangha zu werden. Das sollte uns nicht überraschen, da Buddhas den Geist ihrer Schüler direkt

¹³ Dhp 183-185

erkennen und einigen können. Wenn sie sprechen muß es sich nicht um eine systematische Lehrdarlegung handeln, sondern es wird vielmehr das rechte Wort zur rechten Zeit, am rechten Ort, für die richtige Person, entsprechend ihrer Kapazität und Bedürftigkeit sein.

Nun bestehen manche darauf, daß PBs überhaupt nicht lehren. Sie werden von den Kommentaren unterstützt, die behaupten, daß PBs nur die Essenz der Bedeutung, nicht aber die Essenz der Idee verstehen (was immer das heißen mag) und deshalb das überweltliche Dhamma nicht in Begriffe kleiden und es lehren können.

Abgesehen von der Tatsache, daß, folgt man dieser Argumentation, die Kommentatoren, die glauben durch ihren Kommentar das überweltliche Dhamma verständlicher als der Buddha lehren zu können, schlauer sein müßten als die PBs, zeigt die letzte Zeile des oben zitierten Verses (die Lehre **aller** Buddhas) das genaue Gegenteil!

Es ist nicht die Aufgabe eines *Paccekabuddhas* eine Lehre und einen Orden zu begründen und insofern können sie ihren sprachlichen Output stärker als ein *Sammāsambuddha* einschränken. Dieser muß auch eine breite Unterstützung für den Sangha aus dem Laienlager bereitstellen wenn der Sangha Bestand haben soll. Die Laienanhänger waren aber in ihrer Mehrzahl spirituell nicht weit genug fortgeschritten um ihre Übung mit einem gelegentlichen Lehrvers aufrecht zu erhalten. Notwendigerweise mußte es also Lehrgespräche die von den Laien erinnert und weitergegeben werden konnte (siehe Itivuttaka) und ebenso Regeln für die Interaktion zwischen Laien und Ordinierten geben.

Zu schließen, daß PBs nicht lehrten, weil wir von ihnen keine überlieferten Lehrreden im Tipitaka finden ist höchst fragwürdig. Einerseits müßte man sie erstmal erkennen, da sie sich ja per Definition außerhalb der buddhistischen Gruppierungen befinden, andererseits ist die Bezeichnung Stille- oder Schweigende Buddhas auch kein stichhaltiges Argument um die Behauptung zu untermauern, daß jeder der mehr als ein paar Worte spricht kein PB sein kann. Vielmehr sollte man sich erinnern, daß in Indien das schweigende Lehren durch Beispiel, Objekt- Lektionen sowie Nicht-Geist zu Geist Übertragung schon immer als die höchste und effektivste Form des Lehrens angesehen wird und man deshalb von Schweigenden Buddhas spricht. Genau aus diesem Grund wird Buddha Gotama auch als Mahamuni, großer Schweigender, bezeichnet obwohl seine Lehrgespräche einen Meter Regalstauraum beanspruchen.

Die "Kontroll-Gruppe":

Die oben beschriebene Annäherung an das Phänomen *Paccekabuddha* bringt offensichtlich nicht sehr viel. Ob er nun in einer Juwelenhöhle lebt oder ob er

einen drei statt vier Zeilen langen Lehrvers ausspricht, hat wenig praktische Relevanz. Vielmehr sollten wir uns die Qualitäten ansehen, die einen PB auszeichnen um ihm nacheifern zu können.

Wer alles hat bezwungen, alles hat erkannt, ein Weiser,
Bei allen Dingen unbefleckten Geistes,
Wer alles hat gelassen, frei durch Durst-Versiegung.
Auch diesen, wahrlich, wissen Weise als den Muni.
Den Weisheitsstarken, Tugendfesten, Regeltreuen,
Geeint im Geiste, Schauung liebend, achtsam,
Vom Fesselwerk gelöst, der unverschlackt und triebfrei,
Auch diesen, wahrlich, wissen Weise als den Muni.
Einsamer Wanderer, schweigsam, unermüdlich,
Von Lobeswort und Tadel unberührt,
Dem Löwen gleich, den Lärmen nicht erschreckt,
Dem Winde gleich, der nicht am Netze haftet,
Dem Lotus gleich, der unbenetzt vom Wasser,
Ein Lenker anderer, nicht von andern lenkbar,
Auch diesen, wahrlich, wissen Weise als den Muni.
Der wie ein Pfeiler in den Fluten aufragt,
An dem der Wortschwall anderer sich bricht,
Von Leidenschaft befreit, mit wohlgeeinten Sinnen,
Auch diesen, wahrlich, wissen Weise als den Muni.
Der steten Herzens, aufrecht wie das Weberschiff,
Vor üblen Werken Widerwillen hegt,
Ergründend krumme und die gerade Bahn,
Auch diesen, wahrlich, wissen Weise als den Muni.
Der, selbst-gezügelt, Schlechtes nicht begeht,
Ob Jüngling oder Mann, ein Schweiger, selbst-bezähmt,
Der, selber unerzürnbar, niemanden erzürnt,
Auch diesen, wahrlich, wissen Weise als den Muni.
Ob oben aus dem Napf, ob aus der Mitte oder auch den Rest
Als Brockenspeise er erhält, der von den Gaben anderer lebt
Kein Anlaß ist's für ihn, Lob oder Tadel auszusprechen.
Auch diesen, wahrlich, wissen Weise als den Muni.
Der schweigend wandert, von der Paarung absteht,
In seiner Jugend schon sich nirgendwo verkettet,
Betörung, Lässigkeit vermeidend, ganz befreit,
Auch diesen, wahrlich, wissen Weise als den Muni.
Die Welt erkennend, schauend höchstes Ziel,
Hinübersetzend über Flut und Meer, vollkommen,
Ihn, der die Ketten brach, der hanglos, triebbefreit,

Auch diesen, wahrlich, wissen Weise als den Muni. ¹⁴

Ein *Paccekabuddha* bringt bereits ein hoch entwickeltes Potential an Weisheit und Weltabgewandtheit mit sich, das über mehrere Leben entwickelt wurde, wenn man den Jatakas glauben darf. Weitere Attribute die ihm zugeschrieben werden sind, unverstört, begehrensfrei, erwacht, wahrhaftig, unbefleckt, weise, schön, unvergleichlich, geistbefreit, frei von Stolz, samsara entronnen, Angstfrei, gelehrt. Im Grund genommen teilen sie alle Charakteristiken eines *Sammāsambuddha*. Die PB's sind für uns also eine Art Kontroll-Gruppe wie in einem wissenschaftlichen Experiment. Vor die selbe Aufgabe gestellt, die Leidensfreiheit zu erreichen, ausgestattet mit den selben Materialien, beweisen sie die Wahrheit der Lehre der *Sammāsambuddhas* da sie unabhängig zu den selben Ergebnissen über die Daseinszusammenhänge gelangen. Auch erlauben sie Buddhisten Wahrheit außerhalb der Lehre anzuerkennen, vorausgesetzt die nötigen Qualifikationen sind erfüllt. So wird ein fanatischer Anspruch des Alleinseeligmachenden von vorneherein unterminiert.

Die kategorische Aussage: „Es kann in der Welt keinen PB geben, so lange die Lehre des Buddha in der Welt existiert.“, würde, wenn sie belegt werden könnte, natürlich sofort allem Vorhergesagtem den Boden entziehen. Aber es findet sich weder eine dementsprechende Suttentstelle noch eine Stelle in den Kommentaren und so erweist sich dieser Satz als reine Propaganda. In den Kommentaren finden sich nur Aussagen wie diese: „Eine Person verwirklicht die Paccekabuddhaschaft nur zu einer Zeit, wenn kein Buddha auf Erden wandelt“ oder „... in der Zeit zwischen zwei Buddhas“.

Andererseits ist es natürlich auch so, daß die Buddhalehre für all jene nicht existiert, die mit ihr nicht in Berührung gekommen sind. D.h. für Millionen von Menschen existiert die Buddhalehre nicht in ihrer Welt und insofern hat jeder von ihnen die Chance aus sich selbst heraus zu erwachen.

Da ein PB also nur in Erscheinung tritt wenn kein *Sammāsambuddha* in der Welt vorhanden ist und er außerdem keinen Kontakt zu der Lehre eines solchen vor seinem Erwachen hat, sollte es uns nicht überraschen, wenn er eine etwas andere Terminologie benutzt. Buddha Gotama erfand auch keine neue Sprache um seine Lehre auszudrücken sondern nutzte vorhandene Begriffe, die er umdefinierte und neu erklärte und gab sogar die Anweisung den Dhamma jeden in seiner Sprache näher zu bringen. Zeit, Ort und Menschen angemessen nutzte er Sprache um Lernwillige auf dem Weg in die Freiheit den Weg zu weisen. Das wird als das größte aller Wunder - das Wunder der Belehrung - bezeichnet. (Eine weitere Gemeinsamkeit der Buddhas, die sie von gewöhnlichen Yogis

¹⁴ Suttanipata, Munisutta

unterscheidet, scheint der besonders zurückhaltende Umgang mit ihren immensen Geisteskräften zu sein.)

Auch wenn die Propaganda von Buddhisten und Hindus versucht einen anderen Eindruck zu erwecken, so stand doch Buddha Gotama fest im Sanatana Dharma (ewigen Gesetz). Nur war der eigentliche Inhalt des Sanatana Dharma verloren gegangen wie eine Stadt im Dschungel. Buddha Gotama war Kind seiner Kultur und deren Glaubenssysteme. (Etwas anderes zu behaupten gleicht dem Versuch leugnen zu wollen, daß Jesus in einer jüdischen Kultur aufwuchs.) So überrascht es nicht, daß er immer bestrebt war, einerseits die Menschen nicht ihrem religiösen Umfeld zu entfremden und andererseits darauf hinzuweisen, daß nur die eigentliche Erfahrung der Wahrheit als höchste Autorität Gültigkeit besitzt.

Es entsteht der Eindruck als ob im Lauf der buddhistischen Geschichte PB's langsam von Objekten der Verehrung (MN 116) zu fremdartigen, mythologischen, ja sogar für die Orthodoxie bedrohlichen Kreaturen, die nicht wirklich zur buddhistischen Gemeinschaft zu zählen sind, sondern da irgendwie hineingeraten sind und mit denen man nicht recht etwas anzufangen weiß.

Viriya